

Universität Augsburg
philologisch-historische Fakultät
Lehrstuhl für europäische Regionalgeschichte und bayerisch-schwäbische
Landesgeschichte
Sommersemester 2018
Hauptseminar: Der Deutsche Alpenverein. Projektseminar zur
Vorbereitung der Ausstellung "150 Jahre Deutscher Alpenverein"
Dozentin: Fr. Prof. Dr. Krauss

Thema der Hausarbeit:

Berliner Alpen-Traum.

Die Geschichte der Sektion Berlin des DAV zwischen Alpinismus
und Alpenkonstruktion

Studierende: Greta Rose Schlenker
Studiengang: LA Gym Geschichte, Deutsch, Sozialkunde
Fachsemester: 4
Matrikelnummer: 1471132
Modulsignatur: GGym-22-FW
Anschrift: Reischestraße 22, 86153 Augsburg
E-Mail: greta.schlenker@gmx.net

Datum der Abgabe:

Inhaltsverzeichnis

Der Berg ruft! :	1
1. Teil: Die Sektion Berlin – Ein kleiner historischer Überblick.....	4
1.1) Gründungszeit und Gründungsväter:	4
1.2) Der Alpinismus greift um sich – Entwicklung der Mitgliederzahlen	5
1.3) Von der Bildungselite zur Wirtschaftselite?! – die Entwicklung des sozialen Profils	7
1.4) Eine Heimat in den Alpen – Der beginnende Hüttenbau und die Berliner Hütte.....	9
1.5) Streit um den Alpinismus in der Hauptstadt? – Die Sektionen Berlins.....	10
1.6) Eine Frauenquote für den Alpinismus? Streit um die Mitgliedschaft von Frauen in der Sektion Berlin	13
2.7) Den Nachwuchs fördern – Jugend in den Alpen	14
2.8) Die Stunde Null? – Wiedergründung 1949	15
2. Teil: „Flachlandalpinismus und Hax´nschlager“ – Konstruktion des Alpinen am Spree-Strand	17
2.1) Konstruktion des Alpinen und alpiner Traditionen in Berlin	18
2.2) Kollektive Identität und persönliche Identifikation mit einer Gruppe.....	20
2.3) Das Vortragswesen: Wissen und Gemeinschaft fördern	20
2.4) Nicht Berg auf und nicht Berg ab - Wandergruppen in Berlin.....	22
2.5) Bayerische Traditionen im Verein: Schuhplattler´- und Sangesgruppe.....	23
2.6) Bayerische Tradition im Festgewand: Alpenfest und Kränzel	25
2.7) Zillertaler Hüttenidylle im Treptower Park: Berliner Gewerbeschau 1896	26
Fazit: Die Sektion zwischen konstruierter und realer Alpenwelt	27
Literaturverzeichnis:	30
Quellenverzeichnis:.....	31
Gedruckte Quellen der Sektion Berlin:	31
Gedruckte Quellen der weiteren Sektionen in Berlin:	33
Gedruckte Quellen des DAV:	34
Weitere Quellen:	34
Anhang	35

Der Berg ruft! :

Wer kennt die berühmten Heidi Geschichten nicht schon von Kindesbeinen an? Ich kam mit diesen Geschichten - für meine Generation sehr typisch - über die Kinder-Zeichentrick-Serie in Berührung. Zwar war Heidi nie meine liebste Serie, aber die wenigen Folgen und die Natur- und Bergbegeisterung meiner Eltern reichten aus, um auch mich für die alpine Wunderwelt zu begeistern. Diese früh verinnerlichte Bergbegeisterung gab wohl den Anstoß, mich vergangenes Frühjahr zu dem Projektseminar 150 Jahre Alpenverein anzumelden. Ohne je Mitglied des Alpenvereins gewesen zu sein oder eine grobe Vorstellung von der Größe und Tradition des Vereins zu haben, stürzte ich mich in dieses Abenteuer. Bereits zu Beginn des Seminars reizte mich die Frage nach dem Grund für einen Alpenverein. Ich war es gewohnt, einfach so in die Berge zu gehen - also wofür einen Verein? Diese Frage konkretisierte sich noch mehr, als ich in der Liste der Sektionen Städte wie Prag, Straßburg, aber auch Bremen, Hamburg und Berlin fand. Die häufigste Frage, die mir von Freunden, Bekannten und Familie während meiner Arbeit an diesem Projekt gestellt wurde war: „Was wollen die Berliner denn bitte mit einem Alpenverein?“

Nachdem ich lange mit der Auswahl einer Sektion gehadert hatte, entschied ich mich für Berlin. Unsere heutige Hauptstadt reizte mich zum einen durch ihre Distanz zu den Bergen, ihr frühes Gründungsdatum, ihren Geschichtsreichtum und ihre kulturelle Vielfalt.

In ihrer jüngeren Geschichte hat sich die Sektion Berlin vor allem durch ihre Expeditionen und ihren sportlichen Ehrgeiz hervorgetan. So wurden zwischen 1958 und 2003 sowohl in Deutschland, als auch in und außerhalb Europas von Mitgliedern der Sektion Berlin erfolgreich Erstbegehungen vollbracht. Darunter der Brandler in den Dolomiten (1953), der Hermann-Buhl-Gedächtnis Weg an der Rotwand im Rosengarten (1958), während der Jubiläums Expedition 1969 die OAE-III-Südwand in der Cordillera Real/Bolivien und der Südgrat des Ilampu und 2003 der Pik Alexander von Humboldt.¹ Außerdem wurden von der Sektion Berlin Expeditionen im Hindukusch/Afghanistan, im östlichen Karakorum-Gebirge, im Cordillera Real, in Nepal, zum Kilimandscharo, Kamschatka, in die Cordillera Blanca/Peru, zum Krisgistan, Merceddario und Aconcagua/Argentinien

¹ Klaus Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit. Vom Verbot des DAV zur Sektion Berlin im DAV, Bearbeitungsstand 6. Juli 2016, S. 20-21.

organisiert. Neben den Expeditionen feierten Sektionsmitglieder 1955 und 1957 auch Erfolge bei den Berliner Skimeisterschaften.²

Doch bereits in den Gründungsjahren taten sich Berliner Bergsteiger auf außergewöhnliche Weise hervor. Beispielsweise der erste Sektionsvorsitzende Prof. Dr. Julius Scholz, der in den Alpen mehrere Erstbesteigungen vorzuweisen hat. Darunter der Fluchtkogel (1869), der Hohe First (1870) und der Wilde Turm, der Olasgrat und die hintere Sonnenwandspitze (1886) - um nur einige zu nennen.³ Für das Elbsandsteingebirge sind als Erstbegeher Dr. Böckelmann und La Quiante zu nennen, die zu gleich die ersten Führer in diesem Gebiet waren.⁴ Besonders ehrgeizige Ziele verfolgte die Zwanglose Vereinigung der Hochtouristen, die auf 35 Mitglieder beschränkt war und 1893 gegründet wurde.⁵

Das besondere Engagement für die Bergführer, in dem Arbeitsgebiet der Sektion in Tirol und in der Brenta (Trentino), gehört ebenfalls zu den bemerkenswerten Errungenschaften der Sektion Berlin in der alpinen Welt. Neben dem Verzeichnis autorisierten Bergführer, führten die Berliner auch eine Vorsorgekasse für Bergführer ein. Diese sollte Witwen und Waisen von Bergführern und im Alter vor Armut schützen.⁶ Die Ausbildung von neuen Bergführern wurde ebenfalls von der Sektion Berlin unterstützt und die Aufsicht und Organisation an einen eigens dafür zuständigen Führerreferenten übertragen.⁷ Das frühe Engagement der Sektion im Bereich der Kartographie bereitete den Weg zu den heutigen AV-Karten. Der Hütten- und Wegebau (über 350 km Wanderwege) führte zu einer verbesserten Infrastruktur und einem gesteigerten Tourismus vor allem im Zillertal.⁸

Trotz des umfangreichen alpinen Engagements und der alpinistischen Erfolge einzelner Sektionsmitglieder bleibt die Frage bestehen, was einen Alpenverein, soweit entfernt von den Alpen, für eine breite Masse attraktiv gemacht hat und wie die große Distanz zu den Arbeitsgebieten überbrückt wurde. Erste Hinweise, zur Beantwortung dieser Frage, finden sich in den verschiedenen Untergruppierungen der Sektion Berlin, wie der

² Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, Bearbeitungsstand 6. Juli 2016, S. 20-21.

³ R. Mitschner: Prof. Dr. Julius Scholz, in: Festschrift zum 25. Jährigen Bestehen der Section Berlin des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins, o. S.

⁴ Klaus Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I): Sektion Berlin, Akademische Sektion Berlin, Akademischer Alpen-Verein Berlin, in: Schriftenreihe der DAV Sektion Berlin, Heft 3. Beilage der Sektionszeitschrift Berliner Bergsteiger und Sonderdruck. DAV Sektion Berlin e. V., 2008, S. 16.

⁵ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945. (Teil I), S. 16.

⁶ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945. (Teil I), S. 5.

⁷ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945. (Teil I), S. 15.

⁸ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945. (Teil I), S. 5.

Schuhplatt¹ Abteilung oder der Sangesgruppe, aber auch in gemeinsamen Veranstaltungen, wie den monatlichen Vorträgen, Musik- und Sprechabenden, Weihnachtskränzl'n und dem jährlichen Alpenfest.

Die Grundlage dieser Arbeit bilden die Jahresberichte des Gesamtvereins und der Sektion von 1876-1941/43, ebenso die Mitteilungen der Sektion Berlin von 1900- 2000, die Festschriften der Sektion, sowie Satzungen und Mitteilungen der weiteren Berliner Sektionen (Mark Brandenburg, Charlottenburg, Hohenzollern und Kurmark) und Mitschriften der Sitzungen des Vorstandes, sowie Schriftverkehr mit der Beratungsstelle in Stuttgart ab 1949. Der Quellenbestand ist hier sehr umfangreich und ist fast in der Gänze digital verfügbar gewesen, was die Arbeit erheblich erleichtert und in weiten Teilen überhaupt ermöglicht hat.⁹

Einen derart geschichtreichen Verein in der komplexen Zusammensetzung seiner verschiedener Interessensgemeinschaften und in seiner Gesamtheit zu erfassen würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten, weshalb eine Begrenzung des Themas unbedingt erforderlich war. Der ersten Teil der Arbeit wird einen relativ kurzen historischen Überblick über die Entwicklung der Sektion Berlin und der Berliner Sektionen von 1969 bis zur Neugründung 1949-1950 bieten. Im zweiten Teil nähere ich mich der Frage an, was die Berliner um die Jahrhundertwende mit einem Alpenverein wollten. Dabei wird die Theorie des sozialen Konstruktivismus, als ein möglicher Erklärungsansatz dienen, außerdem soll das Phänomen der kollektiven Identität herangezogen werden. Am Ende wird hoffentlich erklärt sein, was den Alpenverein für die Berliner Gesellschaft attraktiv machte und wie die Sektion Berlin es schaffte sich ein Stück Alpenwelt nach Berlin zu holen bzw. es dort zu konstruieren.

⁹ Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Frau Friederike Kaiser vom Alpinen Museum, bei der Geschäftsstelle Berlin, vor allem bei ihrem Vorsitzenden Bernd Schröder, sowie bei Herren Johannes Maier und Herrn Dr. Rolf Stolowsky bedanken. Sie alle standen mir mit Rat und Informationen stets zur Seite. Danke Schön!

1. Teil: Die Sektion Berlin – Ein kleiner historischer Überblick

1.1) Gründungszeit und Gründungsväter:

Mit ihrer Gründung im November 1869 gehört die Sektion Berlin zu einer der ersten Sektionen des Deutschen Alpenvereins und ihre Mitglieder waren sowohl an der Gründung des Gesamtvereins beteiligt, als auch „*Initiatoren und Gründer des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins*“.¹⁰ Das private Interesse dreier Gründungsväter an den Alpen und der Kontakt zu dem passionierten Bergsteiger Kurat Franz Senn und Sektionsmitgliedern der Sektion München scheinen entscheidend für die Gründung der Sektion Berlin gewesen zu sein. So schreibt der Sektionsvorsitzende Prof. Dr. Julius Scholz: „*Den Hauptanteil an der Gründung der Sektion hatten einige Mitglieder, welche Mitte und Ende der sechziger Jahre dem kurz vorher durch Kurat Senn erschlossenen Oetzthale regelmäßige Besuche abstatteten.*“¹¹ Dabei weist er auf die Sommerreisen der ersten Mitglieder und Gründungsväter, des Stadtgerichtsrats H. Deegen, Prof. Dr. Hirschfelder und seiner selbst hin, auf denen alle Herren Bekanntschaft mit dem bereits erwähnten Kurat Senn machten.¹² Dieser Kontakt gab wohl den Anlass den Aufruf zur Gründung eines Deutschen Alpenvereins an diese Herren zu verschicken, er wurde 1869 von der Berliner-Seite unterstützt. Allerdings spielte eine Sektionsgründung in Berlin zunächst keine Rolle.¹³ Erst auf Drängen des Münchner Alpinisten und Sektionsmitglieds Trautwein wurden Anstrengungen unternommen um auch in Berlin eine Sektion des Alpenvereins zu gründen¹⁴.

Ein erstes Treffen im November 1869 fand im Deeg'schen Haus statt, zu dem neben den drei bereits erwähnten Herren bekannte Berliner *Alpenreisende*¹⁵ eingeladen wurden. Eine Zeitungsannonce traf kaum auf Interesse. Ihrem Aufruf folgte nur ein einziger Bergbegeisterter, der Buchhändler Enno Schumann.¹⁶ Die erste Vorstandswahl fand am

¹⁰ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I), S. 5.

¹¹ Julius Scholz: Zur Geschichte der Sektion, in: Festschrift zum 25. Jährigen Bestehen der Section Berlin des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins, S.2.

¹² Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I), Berlin, 2008, S. 12.

¹³ Scholz: Zur Geschichte der Sektion, S. 12. Tatsächlich unterschrieb auch Dr. Kaiser aus Berlin den Aufruf zur Gründung eines DAV, allerdings scheint er an einer Sektionsgründung nicht interessiert gewesen zu sein, denn sein Name taucht weder in der Mitgliederliste der Sektion Berlin noch in einer anderen Sektion auf. Siehe hierzu Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger (Teil I), S. 5.

¹⁴ Scholz: Zur Geschichte der Sektion, S. 12

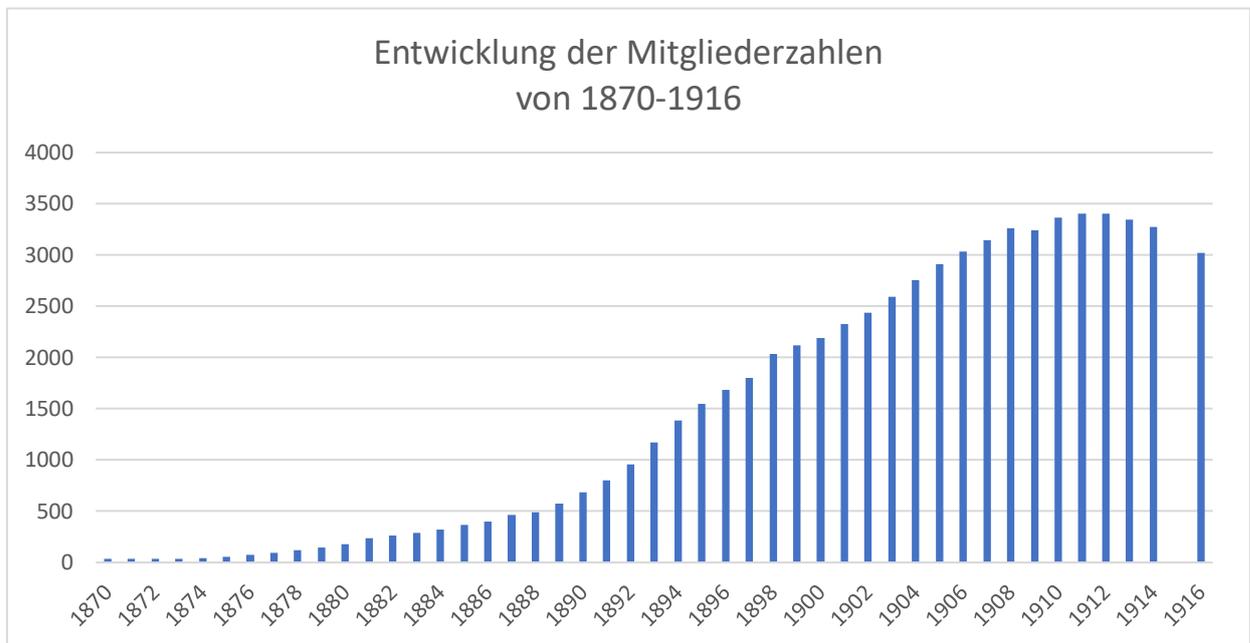
¹⁵ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I), S. 12.

¹⁶ Scholz: Zur Geschichte der Sektion, S. 12

18. Februar 1870 im Café Bavière statt. Dabei wurde Herr Prof. Dr. Julius Scholz zum ersten Vorsitzenden, Stadtgerichtsrat Deegen zum zweiten Vorsitzenden, Prof. Dr. Hirschfelder zum Schriftführer, Dr. W. Biermann zum Schatzmeister, Enno Schumann zum Konservator und Hauptmann Maier und der Geheime Sanitätsrat Dr. Reich zu seinen Stellvertretern gewählt.¹⁷Die offizielle Gründung wird im Gesamtverein auf März 1870 datiert.¹⁸

1.2) Der Alpinismus greift um sich – Entwicklung der Mitgliederzahlen

Trotz der alpinen Bestrebungen der Vorsitzenden, kann für die Sektion Berlin in den ersten zwanzig Jahren ihres Bestehens kein starker Mitgliederzuwachs festgestellt werden.



Das oben abgebildete Diagramm¹⁹ veranschaulicht die Entwicklung der Mitgliederzahlen von der Gründung 1870 bis 1916, dem Jahr indem zum letzten Mal ein ausführliches

¹⁷ Scholz: Zur Geschichte der Sektion, S. 13

¹⁸ Bericht über das Erste Vereinsjahr des Deutschen Alpenvereins, redigiert von K. Hofmann (II. Schriftführer des Vereins), in: Jahrbuch des D. u. Ö. AV 1869-1870, S. 34.

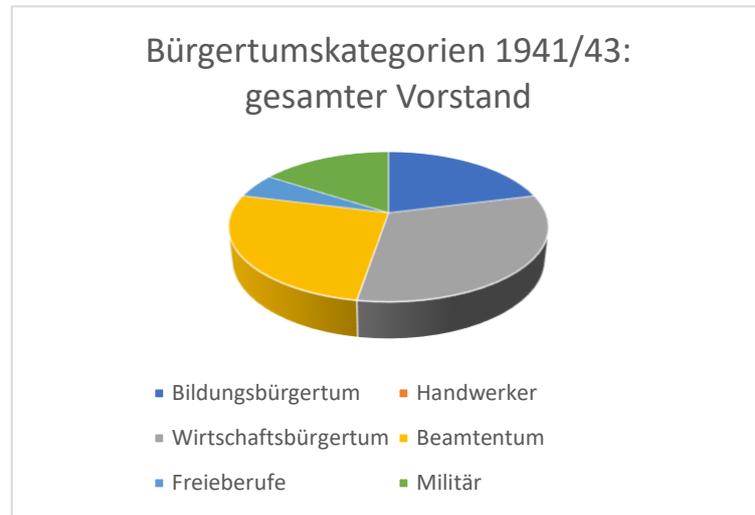
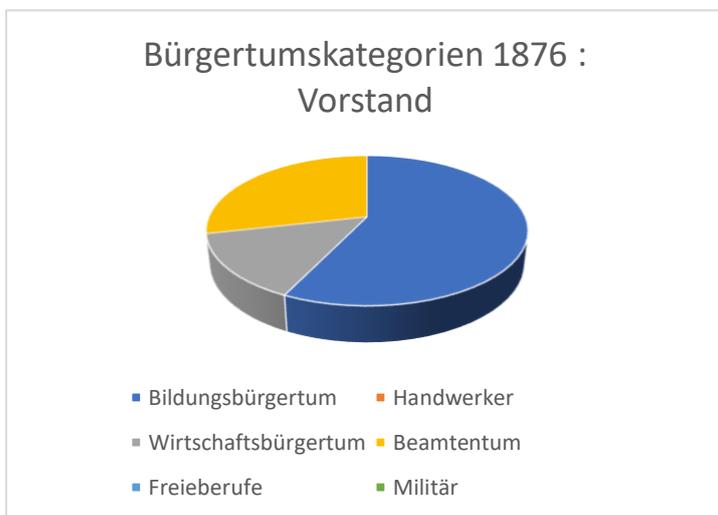
¹⁹ Bericht über das Erste Vereinsjahr des Deutschen Alpenvereins, Redigiert von K. Hofmann (II. Schriftführer des Vereins), in: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins 1869-1870, München 1870, S. 34./ Bericht und Mitglieder-Verzeichniss, in: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins 1870-1871 (Abtheilung II), München 1870, S. 599. / Sectionsbericht. Nachträge zu den Mitglieder-Verzeichnissen, in: Zeitschrift des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins Jahrgang 1872 (Abtheilung II), München 1872, S.47. / Mitglieder-Verzeichniss, in: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins Jahrgang 1873 (Abtheilung II), München 1873, S. 46. / Mitglieder-Verzeichniss, in: Zeitschrift des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins Jahrgang 1874 (Abtheilung II), München 1874, S. 62. / Verzeichniss der neu aufgenommenen Mitglieder und Bericht der Sectionen für 1875, in: Zeitschrift des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins Jahrgang 1875 (Abtheilung III), München 1875, S.53. / Mitglieder-Verzeichniss, in: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Jahrgang 1876 (Abtheilung III), München 1876, S.361. / Mitglieder-Verzeichniss. im Januar 1877, in: Jahresbericht der Section Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1876, Berlin, S.(?). / Mitglieder-Verzeichniss. Im Januar 1878, in: Jahresbericht Alpenvereinssection Berlin für das Jahr 1877, Berlin, S.(?). / Mitglieder-Verzeichniss. Im Januar 1880, in: Jahresbericht der Section Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1879, Berlin, S.(?). / Verzeichniss der Mitglieder. im Februar 1881, in: Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr

Mitgliederverzeichnis erschienen ist. Die Mitgliederzahl überschreitet erst 1889 die 500er Grenze, mit einem Zuwachs von vormals 493 Mitgliedern auf 575 Mitglieder. War der Anstieg der Mitgliederzahlen bisher pro Jahr zwar stetig, doch gering gewesen, entwickeln sich die Mitgliederzahlen in den Folgejahren deutlich rasanter, sodass die Sektion 1900 bereits 2188 Mitglieder verzeichnen konnte. Doch wie kam es zu dem Boom der Berliner Alpinisten? Zwei entscheidende Faktoren scheinen hierfür die Etablierung eines Alpenfestes ab 1880, welches das Gründungs-Festmahl (ab 1874) ablöste, und die Teilnahme an der Berliner Gewerbeschau 1896 gewesen zu sein. Auch das erweiterte Angebot der Sektion, das eine Schneeschuhabteilung, eine Schuhplattell-Gruppe, eine Sangesgruppe, Wanderausflüge in die nähere Umgebung Berlins, eine Lichtbildsammlung, eine Bibliothek für alpine Literatur und „gesellige Abendveranstaltungen“ mit Vorträgen umfasste, wird den Reiz einer Mitgliedschaft im Alpenverein verstärkt haben.

1880, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. im Februar 1882, in: Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1881, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. Am 1. Januar 1883, in: Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1882, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1884, in: Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1883, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1885, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1884, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1886, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1881, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. Am 1. Januar 1887, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1886, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1888, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1887, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1889, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1888, Berlin, S.(?). / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1890, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1889, Berlin, S.33. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1891, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1890, Berlin, S.49. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1892, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1891, Berlin, S.54. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1893, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1892, Berlin, S.88. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1894, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1893, Berlin, S.77. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1895, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1894, Berlin, S.63. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1896, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1895, Berlin, S.57. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1897, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1896, Berlin, S.59. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1898, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1897, Berlin, S.70. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1899, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1898, Berlin, S.99. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1900, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1899, Berlin, S.139. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1901, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1900, Berlin, S.131. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1902, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1901, Berlin, S.115. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1903, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1902, Berlin, S.156. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1904, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1903, Berlin, S.115. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1905, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1904, Berlin, S.142. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1906, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1905, Berlin, S.112. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1907, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1906, Berlin, S.148. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1908, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1907, Berlin, S.117. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1909, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1908, Berlin, S.126. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1910, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1909, Berlin, S.125. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1911, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1910, Berlin, S.91. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1912, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1911, Berlin, S.98. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1913, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1912, Berlin, S.125. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1914, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1913, Berlin, S.114. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1915, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1914, Berlin, S.91. / Verzeichnis der Mitglieder, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1915, Berlin, S.96. / Verzeichnis der Mitglieder. am 1. Januar 1917, in: Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1916, Berlin, S.81.

1.3) Von der Bildungselite zur Wirtschaftselite?! – die Entwicklung des sozialen Profils

Schon bei der Gründung 1869/1870 waren Beziehungen untereinander der Grund für die Mitgliedschaft in der Sektion Berlin. Das soziale Miteinander in der Sektion und die Alpenbälle als Raum von sozialem Geschehen sind Anreize gewesen dem Alpenverein beizutreten. Dies erklärt, dass die Verteilung des soziokulturellen Hintergrunds bei den Mitgliedern der Sektion Berlin sehr ähnlich ist und sich die Sektion daher aus bestimmten Bürgertums-Kategorien zusammensetzen lässt. Diese Verteilung veränderte sich zwischen der Gründung 1870 und der Auflösung des Gesamtvereines 1945.



Die oben abgebildeten Diagramme²⁰ beruhen auf der Erhebung der, in den Jahresberichten der Sektion Berlin angegebenen, Mitgliederverzeichnisse, die die Adressen und Berufe der Mitglieder (später nur noch die der Vorstandsmitglieder) mit angeben. Die Wahl der beiden Stichproben wurde auf Grund der Vermutung getroffen, dass die Sektion Berlin 1876 bereits etwas etablierter gewesen sein dürfte und sich daher schon eine konkretere Interessensgruppe verfestigt hatte und dem letztmaligen Erscheinen des Jahresberichts mit detaillierter Mitgliederliste 1941-43, vor der Auflösung durch die Alliierten 1945. Die individuellen Berufsbezeichnungen wurden den sechs Bürgertums-Kategorien: Bildungsbürgertum,²¹ Wirtschaftsbürgertum, Freie Berufe,

²⁰ Mitglieder-Verzeichnis im Januar 1877, in: Jahresbericht der Section Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1876, Berlin, o. S. und Die Sektionsführung vom April 1943 ab, in: Jahresbericht der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins. Deutscher Bergsteigerverband im NS-Reichsbund für Leibesübungen April 1941 bis März 1943, o. O., o. S.

²¹ Das Bildungsbürgertum beschreibt eine elitäre Schicht der gehobenen Stadtgesellschaft, mit universitärer Bildung. Teilweise werden auch Beamte, Journalisten, Ärzte, Juristen etc. zu dieser Gruppe

Handwerker, Beamtentum und Militär zugeteilt. Wichtig anzumerken ist für die Jahre 1941-43, dass neben dem eigentlichen Beruf auf Grund des Kriegszustandes viele Mitglieder zusätzliche Militärränge bekleideten. Diese wurden nicht in der Kategorie Militär berücksichtigt, um die Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten.

Betrachtet man zunächst das Diagramme des Vorstands 1876, fällt unweigerlich auf, dass er sich aus drei Kategorien zusammensetzt, dem Bildungsbürgertum, dem Wirtschaftsbürgertum und dem Beamtentum. Dabei überwiegt die Gruppe der Bildungsbürger deutlich mit 57,143%. Diese Verteilung wird auch durch die Erhebung der Daten für die gesamte Sektion Berlin 1876 bestätigt, bei der das Bildungsbürgertum mit 46,053% immer noch am häufigsten vertreten ist. Der gesamte Vorstand 1941-43 hingegen weist nur noch einen Anteil von 21,053% an Bildungsbürgertum auf, dafür aber einen deutlich höheren Anteil an Wirtschaftsbürgertum mit 31,579% (1876 noch 14,286%). Das Militär mit 15,789% vertreten, war 1876 auf Vorstandsebene noch nicht vertreten.

Im Vergleich bleibt zu sagen, dass sich auf Vorstandsebene das Sozialprofil der Sektion Berlin von 1876 bis 1941-43 stärker in den Bereich des Wirtschaftsbürgertums verschoben hat und weitere Bürgertums-Kategorien, wie das Militär und die Freien Berufe, hinzukamen. Das Bildungsbürgertum verliert im Vergleich zu 1876 seine deutliche Vorreiterstellung, bleibt aber mit dem Beamtentum und dem Wirtschaftsbürgertum eine der am stärksten vertretenen Bürgertums-Kategorien. Damit liegt das Sozialprofil der Sektion Berlin auf einer Linie mit der für Deutschland festzustellenden Verteilung des Bürgertums, das die Vorreiterstellung des Bildungsbürgertums gegenüber dem Wirtschaftsbürgertum beschreibt. Erst im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts konnte das Wirtschaftsbürgertum, vor allem in wirtschaftlich erfolgreichen Städten wie Bremen, Frankfurt, Hamburg, Augsburg etc., dem Bildungsbürgertum gleichkommen²². Da sich über die gesamte Sektion 1941/43 bezüglich der Bürgertums-Kategorien keine Aussage treffen lässt, da hierfür die Daten nicht vorliegen, darf eine Verallgemeinerung der Verteilung, wie sie sich im Vorstand zeigt, auf den gesamten Verein nur vorsichtig gewagt werden.

gezählt. Siehe hierzu: Gunilla Budde: Blütezeit des Bürgertums. Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert, hrsg. v. Kai Brodersen u.a., Darmstadt, 2009, S. 8. In der vorliegenden Arbeit soll jedoch zwischen Beamtentum und Bildungsbürgertum unterschieden werden, weshalb die eben genannten Berufe auf das Beamtentum (im Staatsdienste) oder auf Freiberufe (Juristen außerhalb des Staatsdienstes, Apotheker, Architekten etc.) und das Bildungsbürgertum (Professoren, Lehrer etc.) aufgeteilt werden.

²² Budde: Blütezeit des Bürgertums. Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert, S. 8-11.

1.4) Eine Heimat in den Alpen – Der beginnende Hüttenbau und die Berliner Hütte

Trotz der Distanz zu den Alpen wollte es sich die Sektion Berlin nicht nehmen lassen ihre eigene Hütte in den Alpen zu errichten. Bis 1914 verfügte die Sektion Berlin über 15 Hütten.²³ Die erste und dem Namen nach auch bedeutendste Hütte war wohl die Berliner Hütte auf der Schwarzensteinalpe. Während des ersten Gründungsfestes 1875 rief der zweite Vorsitzende Stadtgerichtsrat H. Deegen dazu auf, sich den „*hüttenbauenden Sektionen*“ anzuschließen und „*sofort durch Geldsammlungen dieser Aufgabe näher zu treten.*“²⁴ Dieser Rede folgte der Beschluss mehrerer Sektionsmitglieder einen Jahresbeitrag von ca. 40 Reichsmark für den Hüttenbau zu entrichten. Die Zentralkasse für den Hüttenbau zu belasten wurde von vornherein ausgeschlossen, sodass die Berliner Hütte, bis auf einen Restbetrag von 125 Reichsmark, aus Spenden der Sektionsmitglieder finanziert wurde. Die Spendensammlung wurde 1880 abgeschlossen. Ein Beispiel für die große Spendenbereitschaft ist der heute noch erhaltene Damensaloon auf der Berliner Hütte, der aus Spenden der Mitglieder-Ehefrauen finanziert wurde.²⁵ Der offizielle Beschluss zum Hüttenbau fiel in der Vorstandsversammlung am 8. Juni 1876 mit der Absicht, in der Silvretta-Gruppe im oberen Bermuntal zu bauen. Dieses Vorhaben stieß auf Widerstand und wurde, trotz der Intervention des Sektionsvorsitzenden Madler der Voralberger Sektion, durch den Widerstand zweier Pächter (Gehle und Ischgl) gekippt.²⁶ Der Vorschlag, im Zillertal zu bauen, wurde durch den Erwerb der Schwarzensteinalpe im Zemmergrund durch Enno Schumann 1877 zur beschlossenen Sache. Durch die Initiative Schumanns und die Spendenfreudigkeit der Sektionsmitglieder konnte die Berliner Hütte am 28.07.1880 eröffnet werden.

Auf Grund seiner Bemühungen um den Bau der Berliner Hütte wurde Schumann die Oberaufsicht über die Berliner Hütte übertragen,²⁷ was allerdings zur Folge hatte, dass er 1879 aus dem Vorstand ausschied. Um die Verwaltung der Hütte besser organisieren zu können wurde eine eigene, vom Vorstand unabhängige, Kommission mit dieser Aufgabe betraut. Diese setzte sich aus dem Sektionsvorsitzenden (Prof. Dr. Julius Scholz), dem Hüttenwart (Enno Schumann) und dem **Polizeirat (XX) Lange** zusammen.²⁸ 1883 wurde

²³ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I), S. 5.

²⁴ Scholz: Zur Geschichte der Sektion.

²⁵ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I), S. 17 f.

²⁶ Scholz: Zur Geschichte der Sektion.

²⁷ Verwaltung der Berliner Hütte, in: Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1880, Berlin, o. S.

²⁸ Scholz: Zur Geschichte der Sektion; siehe hierzu auch: Verwaltung der Berliner Hütte, in: Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1880, Berlin, o. S.

die Hüttenverwaltung wieder an die Sektions-Verwaltung angeschlossen. Nach dem Enno Schumann 1886 den Grund der Berliner Hütte an die Sektion Berlin überschrieb und sein Amt 1888 ablegte, übernahm sein Stellvertreter, Polizeirat Lange, das Amt des Hüttenwarts.²⁹

Die Berliner Hütte entwickelte sich über die Zeit hinweg von einer Berghütte zu einem komfortablen Hüttenkomplex. Ab 1882 wurde die Berliner Hütte von David Frankenhauser bewirtschaftet, wobei die Kontrolle über die Preise in der Hand der Berliner blieb. Die ersten baulichen Erweiterungen erfolgten von 1884-1885. Die Anregung zum Bau eines Führerhauses an der Berliner Hütte (1886) wurden zwar nicht in die Tat umgesetzt, aber bereits 1891 gab es auf der Berliner Hütte fließendes Wasser und 1894 wurde eine Telefonleitung auf der Hütte eingerichtet. Der Bau des Logierhauses (1891-1892) erweiterte die Berliner Hütte um ein weiteres Gebäude.³⁰

Im Ersten Weltkrieg dienten viele DAV Hütten zur Stationierung oder Ausbildung von Soldaten. So auch die Berliner Hütte, die ab 1914 zur Ausbildung deutsche Truppe genutzt wurde.³¹ Die Kriegsschäden wurden zwar im Laufe der Jahre behoben, doch das Engagement der Sektion Berlin im Bereich des Hüttenbaus nahm, nach dem Ersten Weltkrieg, stark ab.³²

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gaben die Alliierten die Hütten des D.u.Ö.AV, die auf österreichischem Grund standen, in österreichische Treuhandverwaltung. Die neun Hütten, die theoretische zum Besitz der neu gegründeten Sektion Berlin gehört hätten, konnten erst 1958, nach dem Abschluss des Österreichischen Staatsvertrag, wieder in Besitz genommen werden.³³

1.5) Streit um den Alpinismus in der Hauptstadt? – Die Sektionen Berlins

Neben der Sektion Berlin etablierten sich bis 1924 sechs weitere Sektionen des D. u. Ö. AV. Die erste davon war die Akademische Sektion, die sich 1889 als Teil der Berliner Sektion gründete. Ihre Gründung hatte den Ursprung in dem Verbot für

²⁹ Hüttenbericht für das Jahr 1889, in: Jahres Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1889, Berlin, S. 28. siehe hierzu auch: Scholz: Zur Geschichte der Sektion.

³⁰ Scholz: Zur Geschichte der Sektion.

³¹ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I), S. 18.

³² Gespräch mit Bernd Schröder am 15.08.2018 in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin des DAVs.

³³ Sektion Berlin 1869-1959, in: Festschrift: 90 Jahre Sektion Berlin des DAV. Der Bergbote Sektion Berlin des Deutschen Alpenverein e. V, Berlin, November 1959, S.4.; sieh auch Kartenskizze: Festschrift: 90 Jahre Sektion Berlin des DAV. Der Bergbote Sektion Berlin des Deutschen Alpenverein e. V, Berlin, November 1959, S.1.

Universitätsangehörige in bürgerlichen Vereinigungen Mitglied zu werden. Weshalb die Akademische Sektion sich selbst als eine „*studentische Vereinigung*“ bezeichnete und sich als eine *Durchgangsstation, welche dem Alpenverein ständig und stets erneut brauchbaren Nachwuchs zuführte*“ verstand.³⁴ Die Beziehung zu der Sektion Berlin, dem Central Ausschuss und auch zu anderen Akademischen Sektionen war „*freundschaftlicher*“ Natur.³⁵

Anders verhielt sich die Beziehung der Sektion Berlin zu der Sektion Mark Brandenburg, die sich 1899 gründete. In dem Antrag an den Central Ausschuss betont die Sektion Mark Brandenburg noch, dass sie sich wegen allzu strenger Regulierung der Neuaufnahmen in der Sektion Berlin gründen wollen würde.³⁶ Doch bereits in ihrem Satzungsentwurf klingt ein anderer - weitaus politischerer- Konflikt zwischen der Sektion Berlin und den Mark Brandenburgern an. Die Erziehung „*im Geiste des nationalsozialistischen Staates*“³⁷ wird als Ziel der Sektion in der Satzung verankert und verweist – zumindest bei den Vorstandsmitgliedern - auf eine politische Einstellung, die im Konflikt zu der politischen Gesinnung des Vorstands der Sektion Berlin stand. Dieser Konflikt tritt, in besonderer Weise, in der Diskussion um die Donaulandaffäre³⁸ und bei der Einführung eines Arierparagraphen in den Vordergrund. Die Sektion Mark Brandenburg unterstützte die Bemühungen der Sektion Austria die Sektion Donauland aus dem D. u. Ö. AV auszuschließen, während die Sektion Berlin dies zu verhindern suchte.³⁹ Das Stigma des Antisemitismus der Sektion Mark Brandenburg allzu schnell aufzuerlegen, sollte unbedingt vermieden werden. Dass der Vorstand der Sektion stark vom völkischen, nationalistischen Gedanken geprägt und sehr parteikonform und parteinah - bereits vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten - agierte ist dennoch nicht von der Hand zu weisen. In wie weit die politische Einstellung auf Seite des Vorstandes jedoch

³⁴ Wesen und Ziele akademischer Sektionen, in: Akademische Sektion Berlin des D. u. Ö. A.V. 1889-1894 Bericht erstattet im Namen des Vorstandes von stud. Jur. F. Scholz, S. 2.

³⁵ Wesen und Ziele akademischer Sektionen, in: Akademische Sektion Berlin des D. u. Ö. A.V. 1889-1894 Bericht erstattet im Namen des Vorstandes von stud. Jur. F. Scholz, S. 2-3.

³⁶ 1899, in: Bericht der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. Alpenvereins. Über das Gründungsjahr 1899 und die sechs Sektionsjahre 1900-1905, S. 3-4.

³⁷ Entwurf der Satzung des Deutschen Alpenvereins Zweig Mark Brandenburg E.V. (Berlin), 1938.

³⁸ Bei der Donaulandaffäre handelt es sich um einen Konflikt, der zunächst einmal die Sektion Austria und die Sektion Donauland betraf. Dieser war nicht primär durch ethische oder theologische Unterschiede entstanden, sondern durch territoriale Streitigkeiten zwischen den Sektionen. Die Sektion Donauland war eine stark jüdisch geprägte Sektion. Als die Sektion Austria schließlich den Antrag, zum Ausschluss der Sektion Donauland, stellte wurde der Konflikt auf eine ethisch-moralische Ebene gehoben. Dieser Konflikt spiegelt die antisemitische oder stark nationalistischen Strömungen innerhalb der Gesellschaft.

³⁹ Klaus Kundt: Erfolge-Intrigen-Intoleranz. Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil II), in: Schriftenreihe der DAV Sektion Berlin, Heft 3. Beilage der Sektionszeitschrift Berliner Bergsteiger und Sonderdruck. DAV Sektion Berlin e. V., 2008, S. 7-8.

entscheidend für den Eintritt der einzelnen Mitglieder war, kann nicht pauschal gesagt werden. Hannes Maier, langjähriges Mitglied des DAV und später Vorsitzender der Sektion Berlin berichtet, dass er der Sektion Mark Brandenburg beitrug, weil sein Vater dort bereits Mitglied war. Von politischen Motiven unbeeinflusst war es die Begeisterung für die Berge, die den damals 16-Jährigen für die Sektion Mark Brandenburg gewann.⁴⁰

Die Sektion Hohenzollern gründete sich 1905 auf Anregung des Universitätsdirektors Johannes Hendel, da die Mitgliederzahl 1905 schon bei über 2500 lag und dabei eine „nähere Fühlung“ unter den Mitgliedern nicht mehr möglich war. Die Bergkameradschaft zu fördern und im „freundschaftlichen Verkehr miteinander Erfahrungen auszutauschen“,⁴¹ war ein elementares Ziel der Neugründung. Wobei von einem Engagement im Hütten- und Wegebau auf Grund der geringen Größe abgesehen wurde.⁴²

Von der Sektion Hohenzollern splitterte sich 1905 die Sektion Charlottenburg ab. Die Loslösung erfolgte aufgrund von „Querellen in der Alpenvereins- Sektion Hohenzollern“⁴³ und wurde von 28 männlichen und weiblichen Mitgliedern angestoßen. In der Sektion Charlottenburg wurden demnach auch von Anfang an Frauen als Mitglieder zugelassen.

Von der Sektion Mark Brandenburg splitterte sich 1912 die Sektion Kurmark ab, die bei ihrer Gründung 1912 den Versuch unternahm die Konfession seiner Mitglieder auf rein christlich zu beschränken. Dieses Vorhaben bewilligte der Central Ausschuss allerdings nicht, sodass in der Satzung die Formulierung „nur deutsche Männer“⁴⁴ Eingang fand. Diese Formulierung war für rasse-ideologische Zwecke durchaus dienlich, da Juden während des NS-Regimes nicht als deutsch galten. Trotz der Absplitterung von der Sektion Mark Brandenburg, bemühte sich die Sektion Kurmark um freundschaftliche Beziehungen zu den Schwester-Sektionen in Berlin. Der Großteil, der Berliner-Sektionen

⁴⁰ Gespräch mit Johannes Maier am 18.08.2018, Berlin.

⁴¹ Die Entstehung und Entwicklung der Sektion Hohenzollern des D. u. Oe. Alpenvereins zu Berlin, in: 25 Jahre Sektion Hohenzollern des D. und Oe. Alpenvereins, München, 1930, S. 5.

⁴² Die Entstehung und Entwicklung der Sektion Hohenzollern des D. u. Oe. Alpenvereins zu Berlin, in: 25 Jahre Sektion Hohenzollern des D. und Oe. Alpenvereins, München, 1930, S. 5.

⁴³ Siebzig Jahre Sektion Charlottenburg im Spiegel der Zeit, In: Festschrift zum 70-jährigen Bestehen der Sektion Charlottenburg des Deutschen Alpenvereins e.V., S. 2.

⁴⁴ Mitteilungen des Vorstandes der Sektion Kurmark des D. u. Oe. A.V., 1. Sektionssitzung 1914, in: Mitteilungsblatt 1914, Charlottenburg, 15. Januar 1914, S. 2.

nahm diese Bemühungen an auch, wobei die Sektion Berlin hierbei eine Ausnahme bildet.⁴⁵

Der Akademische Alpen-Verein Berlin gründete sich 1924 und wurde 1934, wie viele andere Vereine, von den Nationalsozialisten aufgelöst.⁴⁶

1.6) Eine Frauenquote für den Alpinismus? Streit um die Mitgliedschaft von Frauen in der Sektion Berlin

Die Diskussionen um Frauenquoten und Förderprogramme, für berufstätige Frauen, sind aus den aktuellen Diskursen in Gesellschaft und Politik nicht wegzudenken. Die Gleichberechtigung der Geschlechter, auf allen gesellschaftliche und sozialen Ebenen, ist das erklärte Ziel feministischer Bewegungen. Berlin als Hauptstadt bildet in den - meist hitzigen und emotional aufgeladenen - Diskussionen ein kulturelles und politisches Zentrum.

Waren in der Revolution 1848 bereits Stimmen laut geworden, die mehr Bildung und Rechte für Frauen forderten, manifestierten sich diese Rufe zu einer emanzipatorischen Bewegung.⁴⁷ Zwar im kleineren Stil, aber dennoch hörbar war der Diskurs, um die Mitgliedschaft für Frauen, in der Sektion Berlin des D. u. Ö. AV. der um die Jahrhundertwende begann. Ehefrauen und Töchter von Sektionsmitgliedern waren, seit der erstmaligen Einladung zum Stiftungsfest 1876, zwar gerngesehene Gäste auf Vereinsfeiern, wurden allerdings bis 1929 nicht als Mitglied der Sektion zugelassen. Am 14.03.1923 lehnte der Vorstand - bereits zum vierten Mal - einen entsprechenden Antrag auf Satzungsänderung ab. In den kleineren Mitteilungen 1905 des Vereins, schlägt der Vorstand den Mitgliedern der Sektion, die mit Frauen und Töchtern in die Alpen reisen wollen, folgendes Vorgehen vor:

„Wenn nun aber Sektionsgenossen ihren Frauen oder Töchtern bei Wanderungen in den Alpen doch die mancherlei Vorteile zu wenden wollen, welche die Mitgliedschaft des Alpenvereins gewährt, so gibt es dafür ein einfaches Mittel: die Vertreterinnen des schönen Geschlechts mögen irgend einer der kleinen Gebirgssektionen beitreten, die auch Frauen aufnehmen. Sie haben dann nicht nur den erstrebten persönlichen Nutzen, sondern nützen durch ihre Beiträge auch

⁴⁵ Kundt: Erfolge-Intrigen-Intoleranz (Teil II), S. 19.

⁴⁶ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I), S. 30.

⁴⁷ Budde: Blütezeit des Bürgertums, S. 108. Besonders hervor tat sich der Allgemeine Deutsche Frauenverein unter ihrer Gründerin und Leiterin Louise Otto-Peters (1819-1895), die sich für Bildungschancen und Erwerbsberechtigung für Frauen stark machte.

*jenen kleinen Sektionen, deren Stärke und Leistungsfähigkeit an und für sich natürlich nur gering sein kann, und fördert dadurch auch die Zwecke des Gesamtvereins. Wenn sie – was zulässig ist – auf die die Zusendung der Zeitschrift verzichtet, haben sie nur einen ziemlich geringen Jahresbeitrag zu zahlen.*⁴⁸

In diesem Schreiben wird deutlich, wie wenig das alpine Interesse der Frauen auf Seiten des Vorstandes wahrgenommen wurde. Der Nutzen, den der Vorstand demnach für eine Frau in einer Mitgliedschaft bei einer Alpenvereins Sektion sah, beschränkte sich auf die bessere Versorgung bei Wanderungen in den Alpen und kostengünstigere Nutzung der Hütten. Dies wird besonders an der Stelle deutlich, an der von dem Verzicht auf die Zusendung der Sektions-Zeitschrift geschrieben wird. Dennoch wurde dieser Vorschlag durchaus umgesetzt. Ehefrauen und Töchter der Mitglieder, die in gebirgsnahen Sektionen Mitglieder eintraten, trafen sich monatlich in Berlin. Diese monatlichen Treffen stehen im Kontrast zu der – bereits oben angesprochenen, durchklingenden - Einstellung des Sektionsvorstandes, die davon auszugehen scheint, dass Frauen kein intellektuelles oder aktives Interesse an den Bergen haben. Von ihnen wurden viele caritative Projekte geleitet und der Damensaloon auf der Berliner Hütte wurde durch ihre Spendengelder finanziert. Erst am 08.03. 1929 wurde der Antrag auf Satzungsänderung in der Sektion Berlin zugelassen und die Mitgliedschaft für Frauen möglich. Vielleicht zufällig, aber dennoch auffällig, dass wir bis heute am 08. März den Weltfrauentag in unseren Kalendern stehen haben.⁴⁹

2.7) Den Nachwuchs fördern – Jugend in den Alpen

Schon die Akademische Sektion hatte es sich zum Ziel gesetzt als *Durchgangsstation* den Nachwuchs an Alpinisten für den D. u. Ö. AV zu fördern. In der Sektion Berlin selbst sollte es noch fast 40 Jahre dauern, bis die Jugend ihren Platz finden konnte. Damit liegt die Sektion Berlin deutlich hinter den Bestrebungen Berliner Jugendbewegungen wie des *Wandervogel*. Diese Gruppierung begann bereits um die Jahrhundertwende gemeinsam auf Wanderschaft zu gehen und so der sozialen Kontrolle des Elternhauses zu entfliehen.⁵⁰ Erst am 10.02.1925 wurde der Beschluss zur Gründung einer *Jungmannschaft* verabschiedet, der zum Jahresbeginn 1926 mit der Einrichtung der

⁴⁸ Kleine Mitteilungen, in: Mitteilungen der Sektion Berlin des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins, Berlin, Dezember, 1905, S. 6.

⁴⁹ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I), S.17.

⁵⁰ Budde: Blütezeit des Bürgertums, S. 113. Die Gruppierung der Wandervogel geht auf eine Schülergruppe des Lehrers Heinrich Hoffmanns zurück der im Stadtteil Steglitz in Berlin an einem Gymnasium unterrichtete.

Jungmannschaft und Gründung der *Jugendgruppe* umgesetzt wurde. Ob es daran lag, dass die Sektions-Vorsitzenden die Notwendigkeit für eine solche Gruppierung übersah, oder ob sich die Jugend noch nicht für eine Vereinigung dieser Art begeistern konnte, da sie in dieser zwangsläufig in Gesellschaft, oder sogar unter Aufsicht von Erwachsenen gewesen wären, kann hier nur vermutet werden. Ab der Gründung der Jugendgruppen und Jungmannschaft nahm die Jugendarbeit allerdings eine zentrale Rolle in der Sektion ein, was auch an der Gründung des *Verbandes zur Förderung des Jugendwanderns* am 16.05.1929 deutlich wird. Die *Jungmannschaft* und *Jugendgruppen* waren zum Großteil sportlich ambitioniert, wobei neben Ski-Kursen auch Kurse zum Schneewandern und Sommerwandern, sowie zum Klettern gegeben wurden. Der erste Skikurs wurde im Januar 1930 gegeben. Nachdem Frauen seit 1929 Mitglied der Sektion werden durften, wurde ebenfalls im Januar 1930 eine eigene *Jungmädchengruppe* gegründet. Nach der Eingliederung des D. u. Ö. AV in den Bergsteigerverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen wurde die *Jungmannschaft* 1940 in *Hitlerjugend – Bergfahrtengruppe* umbenannt.⁵¹

2.8) Die Stunde Null? – Wiedergründung 1949

Berlin ist uns heute als eine multikulturelle und kosmopolitische Weltstadt bekannt. Viele Meinungen und Vorstellungen warten dort darauf gehört zu werden. In gewisser Weise scheint die Stadt damit in der Tradition der Neugründung des Alpenvereins zu stehen. Unterschiedliche Vorstellungen zur Umsetzung und Zielsetzung alpiner Interessen hatte bereits 1899 zu einer Absplitterung der Sektion Mark Brandenburg aus der Sektion Berlin geführt. In den Folgejahren kristallisierten sich immer feiner geschichtete Interessensgemeinschaften heraus, die zu weiteren Sektionsgründungen führten. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich dieses Muster der inneren Uneinigkeit fort.

Nachdem der Alliierte Kontrollrat durch das Kontrollrats-Gesetz Nr. 2, vom 10. Oktober 1945, den Deutschen Alpenverein verbot, den Besitz der Sektionen beschlagnahmte und eine Wiedergründung unter dem ursprünglichen Namen verboten hatte, bemühten sich die ehemaligen Sektionsmitglieder der fünf Sektionen (Akademische Sektion, Berlin, Mark Brandenburg, Hohenzollern und Kurmark) um eine erneute Gründung des Deutschen Alpenvereins unter dem Namen „Deutscher Alpenverein Sektion Berlin“.⁵²

⁵¹ Kundt: *Erfolge-Intrigen-Intoleranz* (Teil I), S. 25-26.

⁵² Kundt: *Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit*, S. 1.

Auf Grund der politischen Lage in Berlin konnten sich zunächst keine neuen alpinen Vereinigungen gründen, weshalb ab 1945 die *Sparte Bergsteiger* im Rahmen der *Zentrale Kreuzberg, beim Sportamt des Magistrats von Gross-Berlin* gegründet wurde. Den Vorsitz über die *Sparte Bergsteiger* hatte Dr. Christian Pfeil, der spätere Vorsitzender der Sektion Spree Havel. Monatliche Veranstaltungen wie Vorträge, Lesungen aber auch Wanderungen in der Umgebung Berlins wurden von der *Sparte Bergsteiger* zwischen 1945 und 1949 organisiert.⁵³ Ein Mitwirken früherer Sektionsmitglieder ist erstmals 1947 zu erkennen, als sich Mitglieder der Volkstanzgruppe der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg der *Sparte Bergsteiger* anschlossen um „*die Erlaubnis zum Platteln zu erhalten.*“⁵⁴ Gemeinsam veranstaltet man auch das erste Weihnachtskranz im Döringer Festsaal. So griff die *Sparte Bergsteiger* viele Elemente der früheren Arbeit der Sektionen wieder auf.

Nachdem am 1. Dezember 1948 der Notstand in Berlin erklärt worden war konnten Vereine faktisch nur noch von drei Stadtkommandanten, ohne die Zustimmung der sowjetischen Kommandantur, zugelassen werden. Das veranlasste Dr. Pfeil und Gustav Schranzer dazu, im Januar 1949 einen Antrag auf Zulassung des *Alpenclub Berlins* zu stellen.⁵⁵ Aus der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg fand sich hingegen die Gruppe *D'Hax'nschläger* wieder zusammen und stellte ebenfalls einen Antrag auf Zulassung, der am 6. Mai 1949 unter dem Namen *Alpenverein D'Hax'nschläger* zugelassen wurde.⁵⁶ Auch die ehemalige Sektion Charlottenburg wurde am 1. November 1949 als *AlpinClub Berlin* wieder bzw. neu zugelassen.⁵⁷ Mitglieder der ehemaligen Sektionen Berlin, Mark Brandenburg, Hohenzollern, Kurmark und der Akademischen Sektion trafen sich am 17. November 1949 zur offiziellen Gründungsversammlung des *Alpenvereins Berlin*, der ebenfalls zugelassen worden war.⁵⁸ Zu diesem Anlass war auch der *Alpenverein D'Hax'nschläger* eingeladen, was vermutlich auf ehemalige Bekanntschaften untereinander zurückzuführen ist.⁵⁹ Dieser Bekanntschaft zu zuschreiben ist wohl auch der Umstand, dass sich der *Alpenverein D'Hax'nschläger* dem *Alpenverein Berlin e.V.* anschloss. Dieser Zusammenschluss wird bereits im Bergboten (Mitteilungen an die

⁵³ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 2.

⁵⁴ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 2.

⁵⁵ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 2.

⁵⁶ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 5.

⁵⁷ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 3.

⁵⁸ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 2-3.

⁵⁹ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 7.

Mitglieder) vom Januar 1950 verkündet, offiziell wurde der Antrag allerdings erst am 12. August 1950 bei der Stadtkanzlei gestellt.⁶⁰

In den gerade geschilderten Neugründungen der alpinistischen Vereine in Berlin nach 1945 wird deutlich, dass sich alte Konflikte und Lager auch nach dem Zweiten Weltkrieg wieder etablierten. Dies ist keinesfalls ein Phänomen welches nur in Berlin vorzufinden ist. Auch in anderen Städten und Sektionen entwickelten sich im Zuge der Neu- oder Wiedergründungen teils hitzige Diskussionen über die Ausrichtung der Sektionen und den Umgang mit der jüngsten Geschichte des DAVs.⁶¹

Unterstützt von der Beratungsstelle Stuttgart, die sich zum größten Teil aus ehemaligen Vorstandsmitgliedern zusammensetzte, entwickelte sich der *Alpenverein Berlin e.V.* rasch. Bereits während der 13. Sitzung am 25. Februar 1950 beschloss der Beirat der Beratungsstelle, dass der *Alpenverein Berlin e.V.* „die Rechtsnachfolge der früheren *Sektion Berlin*“ antreten sollte und damit auch die Hütten der ehemaligen Sektionen unter den Besitz des Alpenvereins Berlin fallen würden.⁶² Am 15. März 1951 wurde der *Alpenverein Berlin e.V.* zur *DAV Sektion Berlin* und übernahm die Mustersatzung des DAV.⁶³

2. Teil: „Flachlandalpinismus und Hax´nschlager“ – Konstruktion des Alpinen am Spree-Strand

Die Berliner Sektion fällt, vor allem zu Beginn ihrer Geschichte, durch ihre Distanz zu den Bergen auf. Heute in Zeiten in den Fernreisen scheint die Distanz (von ca. 750 km) zu den Alpen (Berliner Hütte im Zillertal) vergleichsweise leicht zu überwinden. Mittlerweile gehören wieder sechs Hütten zu der Sektion was ca. 17.486 Mitglieder (31.12.2017) dazu veranlasst, ihre Freizeit nicht mit Spree-Rundfahrten, sondern kletternd, wandernd und Ski fahrend in den Alpen zu verbringen.⁶⁴ Doch in den Anfangsjahren der Sektion waren gemeinsame Reisen in die Alpen nicht möglich, was zur Folge hatte, dass gemeinsame sportliche Aktivitäten auf die nähere Umgebung

⁶⁰ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 8.

⁶¹ Siehe hierzu: Nicholas Mailänder: Im Zeichen des Edelweiss. Die Geschichte Münchens als Bergsteigerstadt, Zürich, 2006, S. 259-287.

⁶² Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 8.

⁶³ Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 10.

⁶⁴ Susanne Leinemann: Die Alpinisten von Berlin, in: Berliner Morgenpost, Sonntag 12. August 2018.

beschränkt blieben. Neben gemeinsamen Wanderungen bildeten sich auch eine Sanges- und eine Volkstanzgruppe in der Sektion Berlin. Die alljährlichen Alpenfeste wurden zu sehr gefragten gesellschaftlichen Events und das Dirndl und die Lederhose zum Festtagsgewand. Doch wäre eine Wandergruppe Spreewald dann nicht der sinnvollere Name gewesen? Im folgenden Kapitel soll der alpinen Welt und der Konstruktion einer alpenländischen Tradition in Berlin nachgegangen werden. Dazu wird zum einen der Sozialkonstruktivismus herangezogen, um zu erklären wie eine Alpenwelt nach Berlin kommt, und zum andern wird das Konzept der kollektiven Identität genutzt, um zu erklären was die Sektion zusammenhielt und eine gemeinsame Alpen-Konstruktion überhaupt ermöglichte.

2.1) Konstruktion des Alpinen und alpiner Traditionen in Berlin

Kennen Sie die Alpen? Natürlich tun Sie das. Eine herrliche Landschaft, die uns schon aus Kindertagen durch Heidi, Geissenpeter und den Alm-Öhi als der schönste Ort der Welt bekannt ist. Doch wovon genau sprechen wir, wenn wir von dieser Landschaft, oder von Landschaft generell sprechen? Die Grenze zwischen konstruierter und realer Welt ist nicht ohne weiteres zu ziehen. Zu Grunde liegt die Diskussion, zwischen Konstruktivismus und Realismus, die sich durch die Debatten der Sozial- und Geisteswissenschaften mit den Naturwissenschaften zieht. Während die Naturwissenschaften zum größten Teil den Realismus vertreten, der davon ausgeht, dass „objektives Wissen möglich ist und anhand geeigneter empirischer Verfahren gebildet werden kann“,⁶⁵ da eine vom menschlichen Bewusstsein erfahrbare und doch davon unabhängige Wirklichkeit besteht, vertreten die meisten Geistes- und Sozialwissenschaften den Standpunkt des Konstruktivismus. Dieser geht davon aus, dass die Wirklichkeit ein Produkt sozialer und kultureller Verständigung ist. Die Verständigung erfolgt in alltäglichen Handlungen, Handlungsmustern und Praxen.⁶⁶

Wie es dazu kommt, dass bestimmte Konstruktionen von Wirklichkeit zu sozialverbindlicher Realität werden, versucht der Sozialkonstruktivismus zu erklären. Dabei wird gefragt, wie es zu einer Übereinkunft innerhalb einer Gruppe kommt und dabei die Veränderung der Konstruktion durch veränderte Praxen als Möglichkeit in Betracht gezogen.⁶⁷ Die entworfenen Konstruktionen sind demzufolge nicht als konstant zu

⁶⁵Olaf Kühne: Landschaftstheorie und Landschaftspraxis. Eine Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive (2. Auflage), Wiesbaden, 2018, S. 8.

⁶⁶ Kühne: Landschaftstheorie und Landschaftspraxis, S.8.

⁶⁷ Kühne: Landschaftstheorie und Landschaftspraxis, S.8.

betrachten, sondern viel mehr als ein veränderlicher, zeitlich begrenzter und dennoch für die entsprechende Zeit und Gruppierung verbindlicher Entwurf der Wirklichkeit aufzufassen.

Bezogen auf den Raum „Landschaft“, als ein gesellschaftlicher, individueller, sich an physischen Objekten vollziehender und von bereits angeeigneten Landschaftsbildern geprägter Prozess,⁶⁸ wird auch dieser als eine soziale Konstruktion verstanden. Demnach kann Landschaft nicht allein als ein objektiv wahrnehmbarer Gegenstand beschrieben werden, sondern ist ein subjektiv konstruierter Gegenstand. Erst durch die Wahrnehmung des Raumes und der objektiven Gegenstände durch den Menschen wird Landschaft konstruiert. Dabei ist die individuelle Wahrnehmung des Raumes *„nicht frei von Bewertungen aufgrund seiner persönlichen Sozialisation, Erfahrungen und Bildung“*.⁶⁹ Das Wahrgenommene wird zwar von jedem Individuum auf unterschiedliche Weise interpretiert, unterliegt dabei dennoch einer erlernten und damit gewohnten Landschaftssozialisation.⁷⁰

Die Landschaftssozialisation wirkt sich auch auf die Empfindung von Landschaftsästhetik aus, wie sie der Geografen Steven Bourassa (1991) in drei Dimensionen formuliert. Die zweite dieser Dimensionen geht von der Soziogenese aus und beschreibt die Landschaftsästhetik als einen kulturellen Sozialisationsprozess, in dem der Mensch durch die Kultur und sein soziales Umfeld in seinem Ästhetik-Empfinden geprägt wird.⁷¹

Somit kann davon ausgegangen werden, dass in einer Gemeinschaft wie der Sektion Berlin über soziale und kulturelle Handlungen und Praxen, wie den gemeinsamen Vorträgen, Wanderungen, Alpenfesten, Kränzln etc., eine gemeinsame Konstruktion des Alpinen und der Alpenlandschaft erfolgt ist, es demnach einen Konsens über die alpine Welt innerhalb der Sektion Berlin gab, die von Vorwissen und neuen Erfahrungen der Mitglieder geprägt wurde. Welche Handlungen und Praxen zu dieser Konstruktion führten soll im Folgenden näher beleuchtet werden.

⁶⁸Olaf Kühne: Landschaft und Wandel. Zur Veränderlichkeit von Wahrnehmung, Universität Tübingen, 2018, S.4

⁶⁹ Rike Stotten: Das Konstrukt der bäuerlichen Kulturlandschaft Perspektiven von Landwirten im Schweizer Alpenraum, Universität Innsbruck 2015, S. 23.

⁷⁰ Stotten: Das Konstrukt der bäuerlichen Kulturlandschaft, S.23.

⁷¹ Stotten: Das Konstrukt der bäuerlichen Kulturlandschaft, S. 21 f.

2.2) Kollektive Identität und persönliche Identifikation mit einer Gruppe

Der Mensch ist nicht dazu geschaffen alleine zu sein. In den Bergen zählt die Bergkameradschaft neben dem Sicherungsseil zu den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen. Die Gemeinschaft schafft neben der personellen Identität eine kollektive Identität, die auch in den soziologischen Dimensionen der Identität beschrieben wird.⁷² Dabei ist die kollektive Identität ein Teil der personalen Identität und wird genutzt um sich mit anderen zu identifizieren. Somit beschreibt die kollektive Identität ein Zugehörigkeitsgefühl der einzelnen Individuen zu einer Gruppe, die ihre Zugehörigkeit auf verschiedene Weise erleben und interpretieren und sich durch Ansichten der Mitglieder, der Gruppenelite und Fremdbilder von anderen Kollektiven abgrenzen. Der Begriff beschreibt keinen Stereotyp, sondern ist viel mehr die Beschreibung einer konstruiert wahrgenommenen Gleichartigkeit des Individuums und der Gruppe. Diese führt zu dem Erleben eines „Wir“ und schafft eine Gemeinschaft, die sich von der Außenwelt abhebt. Kollektive Identität kann sowohl bei großen als auch kleineren Gemeinschaften gebildet werden.⁷³

Im Fall der Sektion Berlin identifizieren sich die Mitglieder mit verschiedenen Aspekten des Alpinismus, wie dem Wandern, dem Schuhplatteln oder dem Ski- und Klettersport. Diese Pluralität wird bereits in der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Sektion angesprochen, als von Dr. Scholz als einer Person gesprochen wird, die versuchte alle Interessensbereiche abzudecken.⁷⁴ Wie sehr die Interpretationen der kollektiven Identität variieren können und wie abhängig die kollektive Identität von der gemeinsamen Konstruktion einer Wirklichkeit ist, wird besonders durch die in 2.5 beschriebene Zersplitterung der Sektionen Berlin deutlich.

2.3) Das Vortragswesen: Wissen und Gemeinschaft fördern

Um eine kollektive Identität zu entwickeln, bedarf es einer gemeinsamen Erinnerungskultur, eine *kollektiven Gedächtnisses*.⁷⁵ In diesem wird eine gemeinsame Interpretation der Vergangenheit konstruiert und durch die Kontinuität der gemeinsamen Geschichte ein Gefühl von Zusammengehörigkeit entwickelt.⁷⁶ Aber erst die

⁷² Lothar Krappmann: Soziologische Dimension der Identität. Strukturelle Bedingungen an Interaktionsprozessen, Stuttgart, 1975, S.9.

⁷³ Eva Bendl: Die Region im Kopf. Zur regionalen Identitätsbildung der Vertriebenen aus Südmähren in Deutschland [online]. - Augsburg, Univ., 2015, S. 17.

⁷⁴ Mitscher.: Professor Dr. Julius Scholz, S. 7.

⁷⁵ Bendl: Die Region im Kopf, S. 19.

⁷⁶ Bendl: Die Region im Kopf, S.19.

Vergegenwärtigung der kollektiven Identität der Gruppe in Medien, Symbolen aber vor allem in Versammlungen und Feiern lässt die kollektive Identität im Alltag der Individuen spürbar werden.⁷⁷ In der Sektion Berlin war es von Anfang an üblich, bei monatlichen Zusammenkünften Vorträge über alpine Themen zu hören und vorzutragen. Dabei konnte es sich um naturwissenschaftliche Forschungserkenntnisse, um Reiseberichte einzelner Sektionsmitglieder, oder um Vorträge zu Sicherheit und Ersten Hilfe in den Bergen handeln. Nicht selten wurden die Vorträge mit Lichtbildern ausgestaltet und teilweise Referenten aus anderen Sektionen eingeladen. Die Vortragsreihen dienten sicherlich dem Zweck, „*die Kenntnisse der Alpen Deutschlands und Oesterreichs zu erweitern und zu verbreiten*“, wie es in der Satzung der Sektion verankert war.⁷⁸ Dabei wurden neue Erkenntnisse über den Alpenraum mit bereits bekanntem und verinnerlichtem Wissen verknüpft und in der Gemeinschaft die soziale Konstruktion des Alpinen erweitert.⁷⁹ Sie dürften aber in mindestens demselben Maße der sozialen Vernetzung der Sektionsmitglieder untereinander und der Konstruktion einer gemeinsamen Geschichte und einem gemeinsamen – kollektiven - Gedächtnisses, sowie der Vergegenwärtigung der kollektiven Identität gedient haben, weshalb die Vorträge jeden Monat stets im Rahmen einer *gesellige[n] Zusammenkunft* gehalten wurden.⁸⁰ Bis Juni 1894 waren bereits 230 Vorträge gehalten worden, davon 216 von Sektionsmitgliedern und 14 Vorträge von 12 Gastreferenten, darunter auch eine Fr. Goemann.⁸¹ Das fällt besonders auf, da die Sektion Berlin bis 1929 keine Frauen als Mitglieder zu ließ.

Wie wichtig das Vortragswesen zur erneuten Entwicklung einer kollektiven Identität nach 1945 war, wird bereits in der ersten Ausgabe des Bergboten vom Juni 1949 deutlich. In dieser wird die erneute Aufnahme des Vortragswesens gerade zu sehnsüchtig angekündigt: „*[...] nun [kann] endlich auch das Vortragswesen wieder gepflegt werden.*“.⁸² Den ersten Vortrag hielt Herr Dipl.-Ing. Robert Hoffmann aus der ehemaligen Sektion Berlin, ergänzt mit 150 Farbbildern. Das Thema des Vortrages war „*3 Urlaubswochen in den Zillertaler Alpen*“, ⁸³ womit er in der Tradition der

⁷⁷ Bendl: Die Region im Kopf, S.19.

⁷⁸ Satzung der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von 1889, § 1.

⁷⁹ Kühne: Landschaftstheorie und Landschaftspraxis, S.25. Wahrnehmung und Wissenserweiterung beruht steht auf Vorwissen, demnach wird auch das Verständnis von Landschaft auf Grundlage von Vorwissen aufgebaut und erweitert. Kühne zitiert dazu: „im Allgemeinen nur das, was wir zu sehen gelernt haben, und wir sehen es so, wie der Zeitstil es fordert“ (Lehmann 1973[1950], S. 48).“

⁸⁰ Mitteilungen der Sektion Berlin des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins, Berlin, Januar, 1900, S. 2.

⁸¹ Scholz: Zur Geschichte der Sektion, S. 20.

⁸² Der Bergbote, hrsg. v. Alpenverein D Hax`nshlager Berlin E.V., Nr. 1, Juni 1949, S. 2.

⁸³ Der Bergbote, hrsg. v. Alpenverein D Hax`nshlager Berlin E.V., Nr. 1, Juni 1949, S. 1.

ursprünglichen Herbstvorträge der Gründergeneration stand und über das Thema des Zillertals wiederum an die frühere Arbeit der Sektion anknüpfte.⁸⁴ Dass in der Sitzung des Koordinierenden Ausschusses des Alpenverein Berlin und der Sektion Spree-Havel am 11.09.1950 beschlossen wurde, auch Mitgliedern der *Schwesetersektionen* den Zugang zu Vorträgen innerhalb der Sektion für einen Unkostenbeitrag von 0,25 DM zu ermöglichen, verdeutlicht als wie zentral die Vorträge bewertet wurden.⁸⁵ Dies wird auch in den Korrespondenzen mit der Beratungsstelle in Stuttgart deutlich, die die Berliner häufiger um Unterstützung bei den geplanten Vorträgen bat und die diese meist auch bewilligte.⁸⁶

2.4) Nicht Berg auf und nicht Berg ab - Wandergruppen in Berlin

In den ersten Jahren nach der Gründung der Sektion Berlin musste von gemeinsamen Touren in den Alpen abgesehen werden. Zwar fuhren die Mitglieder der Sektion auch gemeinsam in die Berge, was auf die geringe Größe der Sektion und die Bekanntschaft untereinander zurück zu führen ist, aber im Rahmen der Sektion wurden keine Expeditionen oder Wanderurlaube organisiert. Da die Alpen von Berlin aus nicht unbedingt günstig für einen Tages- oder Wochenendausflug lagen, wurden nachweisbar ab 1900 gemeinsame Wanderungen in der nähere Umgebung Berlins angeboten. Sie gehörten bald zum gewohnten Programm der Sektion Berlin und auch heute finden gemeinsame Wanderungen in und um Berlin großen Anklang bei (vor allem älteren) Sektionsmitgliedern.⁸⁷ Gemeinsame Unternehmungen und vor allem die Wanderungen wurden als „*Bindeglied aller Mitglieder untereinander*“⁸⁸ verstanden, wobei es durchaus unterschiedliche Vorstellungen zu deren Gestaltung und Planung gab. Der Vorschlag Wandergruppen, gestaffelt nach Leistungspotential zu organisieren, wurde nicht umgesetzt und es blieb dabei lediglich „*die Weglänge und gegebenenfalls einen Hinweis, wie 'für schnelle Wanderer' oder dergl. [in den monatlichen Mitteilungen] zu*

⁸⁴ Scholz: Zur Geschichte der Sektion, S. 19. *In der Oktobersitzung wurde über die ausgeführten Reisen von den Einzelnen bericht erstattet, bis in späterer Zeit diese Berichterstattung schriftlich erbeten wurde.* Ein Beispiel hierzu ist der Vortrag von Dr. Netto über seine Fahrten im Ortlergebiet Jahresbericht der Alpenvereinssektion Berlin für das Jahr 1877, Berlin, S. 1.

⁸⁵ Protokoll der Sitzung des Koordinierenden Ausschusses des Alpenverein Berlin und der Sektion Spree-Havel am 11.9.1950 um 18 Uhr 30.

⁸⁶ Siehe hierzu: Brief vom Alpenverein Berlin (gezeichnet Möhring und Prof. Küchling 1. Vorsitzender) an den Alpenverein Beratungsstelle Stuttgart, Berlin-Charlottenburg, den 22.10.1949.; oder Brief vom Alpenverein Berlin (gezeichnet Küchling) an den Hauptausschuss des Deutschen Alpenvereins, Berlin, den 20. Juni 1951. Siehe hierzu auch die Mitteilungen der Sektion Berlin von April 1900 bis November/Dezember 2000.

⁸⁷ Leinemann: Die Alpinisten von Berlin.

⁸⁸ Niederschrift der Verhandlungen der Vorstandssitzung am 9. Januar 1950, S. 2.

veröffentlichen.“⁸⁹ Allerdings wurden ab Mai 1951 Wanderungen dezidiert auch nur für Herren angekündigt⁹⁰ und ab Mai 1952 Damenwanderungen beworben⁹¹.

Obwohl später auch Expeditionen und längere Wandertouren in das Elbsandsteingebirge und die Alpen von der Sektion aus organisiert wurden, blieben die Wandergruppen mit ihren Wanderungen in die Umgebung von Berlin bis heute erhalten.

Sie dienten sicherlich als eine gemeinsame Aktivität und damit als eine regelmäßige Handlung, der Bildung einer kollektiven Identität als Verein. Indem das Element des Wanderns – heute zweifelsfrei am häufigsten mit der Alpenwelt assoziiert - in der Großstadt aufgegriffen bzw. weitergeführt wurde und so ein alpines Element in den Alltag integriert wurde, dienten diese Wanderungen auch der Konstruktion einer alpinen Kleinwelt.

2.5) Bayerische Traditionen im Verein: Schuhplattler- und Sangesgruppe

Das Bild, das heute von Bayern gezeigt wird, ist geprägt von Trachten, Weißwürsten, Fußballern und dem Münchner Oktoberfest. Das Bild des gutmütigen, zuweilen etwas einfachen „Seppel“ verbreitete sich mit der touristischen Erschließung Oberbayerns zunächst über den deutschen Raum und schließlich, mit der zunehmenden globalen Vernetzung, über den europäischen Raum hinaus.⁹² Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert blieb die Begeisterung für bayerische Tradition und Urwüchsigkeit ein auf das gehobene Bürgertum Münchens und Norddeutschlands beschränktes Phänomen. Eigens für die Touristen inszenierte Theater und Schuhplattler-Tänze veränderten die Selbstdarstellung und das Selbstverständnis der Bayern nachhaltig.⁹³ Durch den Adel zu Salonfähigkeit erhoben, wurden Trachten und ländliches Brauchtum zum Inbegriff von Natursehnsucht und uriger Gemütlichkeit.⁹⁴ Von dieser Begeisterung waren auch Traditionen wie das Jodeln und das Schnaderhüpflsingeln oder das Schuhplattl'n betroffen, handelte es sich beim Jodeln doch ursprünglich um ein Verständigungssystem in den Bergen und beim Schuhplattl'n um eine Art der Werbung zweier Liebender umeinander,

⁸⁹ Niederschrift der Verhandlungen der Vorstandssitzung am 9. Januar 1950, S. 2.

⁹⁰ Mitteilungen der Vereinsleitung, in: Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Mai 1951, S.6.

⁹¹ Mitteilungen der Vereinsleitung, in: Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Juni 1952, S.6.

⁹² Nina Gockerell: Das Bayernbild in der literarischen und „wissenschaftlichen“ Wertung durch fünf Jahrhunderte. Volkskundliche Überlegungen über die Konstanten Varianten des Auto- und Heterostereotyps eines deutschen Stammes, Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte, hrsg. v. Karl Bosl und Michael Schattenhofer, München, 1974, S. 271-274.

⁹³ Gockerell: Das Bayernbild, S. 227.

⁹⁴ Gockerell: Das Bayernbild, S. 272.

wurde das Jodeln über die Jahre zur Volksmusik und das Schuhplattl'n zum einstudierten Choreographie-Tanz.⁹⁵

Auch die Sektion Berlin wurde von dieser Begeisterung berührt und 1888 gründete sich die Schuhplattl-Gruppe und um etwa die gleiche Zeit eine Sangesgruppe.⁹⁶ Damit holte sich die Berliner Sektion eine weitere alpine Tradition in die Hauptstadt und erweiterte die Konstruktion der Alpen in Berlin um zwei kulturelle Elemente. Mit wöchentlichen Übungstreffen und regelmäßigen Auftritten wie bei den Alpenfesten oder Weihnachtskränzl'n boten sie einen Ort der Gemeinschaft und gemeinschaftlichen Routine und Tradition.⁹⁷ Diese dürften der Bildung einer kollektiven Identität förderlich gewesen sein. Nach der Neugründung 1949 wurden diese Gruppen schnell in der neuen Sektion Berlin etabliert. Damit knüpfte die Sektion an die traditionelle Konstruktion der alten Sektion an. Bereits im Oktober 1949 wurden für die Schuhplattl-Abteilung wieder regelmäßige Übungsabende veranstaltet und am 2. Oktober mit einem Anplattl'n begonnen.⁹⁸

Auch die Sangesgruppe gründete sich erneut und lud zu „*alpine[n] Sprech- und Musikabenden*“ ein.⁹⁹ Auf wichtigen Festen der Schuhplattl-Gruppe, wie der „*Fastnacht auf der Haxenschlager-Alm*“, oder „*Unser[m] Münchner Oktoberfest*“, komplimentierten sie den - vermeintlich traditionellen - Tanz mit ihrer Musik.¹⁰⁰

Unser „Münchner Oktoberfest“ am 21. Oktober war a richtige Gaudi mit viel Lachen, Singen und Fröhlichkeit. Gerammelt voll war's wieder. Unsere Musi spielte fleißig zum Tanz auf, geplattelt wurde mit viel Schneid, und der Singekreis brachte mit seinen Liedern schöne Abwechslung hinein.¹⁰¹

⁹⁵ Gockerell: Das Bayernbild, 1974, S. 278-281.

⁹⁶ Kundt: Erfolge-Intrigen-Intoleranz (Teil I), S.13.

⁹⁷ Siehe hier zu beispielsweise: Weihnachtsfeier der Schuhplattl Gruppe 1906; Kleine Mitteilungen, in: Mitteilungen der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Berlin, Februar 1906, S.4. Oder auch: Alpines Kaffekranzel mit Tanz, in: Mitteilungen der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Berlin, Januar 1922, S. 2.

⁹⁸ Der Bergbote. Alpenverein D'Haxenschlager Berlin E.V., Dezember 1949, S. 12.

⁹⁹ Zum Beispiel: Der Bergbote. Alpenverein D'Haxenschlager Berlin E.V., Dezember 1949, S. 4.

¹⁰⁰ Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Februar 1952, S.8. und vgl. Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Dezember 1952, S. 5.

¹⁰¹ Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Dezember 1952, S. 5.

2.6) Bayerische Tradition im Festgewand: Alpenfest und Kränzel

In gewiss einmaliger Weise kommt die Konstruktion der Alpen in Berlin durch die Alpenfeste der Sektion zum Ausdruck. Ab 1875 wurde das jährliche Gründungsfest der Sektion Berlin in einen Alpenball mit allen erdenklichen alpinen Besonderheiten und passender Garderobe verwandelt. Die Alpenbälle lockten mit einer beeindruckenden Kulisse, original-alpiner musikalischer Umrahmung, wie beispielsweise 1952 mit einer „*original bayerischen Trachtenkapelle aus Lenggries*“ und edler Trachtenmode.¹⁰² Mit großem Aufwand wurden zunächst die Ballsäle des Kroll'schen Etablissements, später die Ballsäle am Zoo und schließlich die Räume des Studentenhauses in romantische Almlandschaften verwandelt.¹⁰³ Das Erscheinen in alpiner Tracht war vor allem bei den Alpenbällen verpflichtend und teilweise wurden auch Kleidungsordner eingesetzt, die die passende Garderobe kontrollierten.¹⁰⁴ Doch sicherlich bestand der größte Reiz derartigen Veranstaltungen im gesellschaftlichen Geschehen. Die Bälle waren derart begehrt, dass sich der damalige Sektionsvorsitzende Sydow in seinem Jahresbericht 1898, bezüglich der strengeren Aufnahmebedingungen, wie folgt äußerte: „*Wir bemühen uns, die Sektion nur durch Männer zu verstärken, die wirklich Herz und Sinn für die Alpenwelt haben und nicht bloß wegen der Teilnahme am Winterfest Beitritt begehren.*“¹⁰⁵ Die Eintrittskarten wurden teilweise sogar schwarz gehandelt, was zur Folge hatte, dass Karten nur noch personalisiert ausgegeben wurden.¹⁰⁶

Die Etablierung des Berliner Alpenballes fällt nicht zufällig in die Zeit der aufstrebenden Kosmopoliten, dem gehobenen Bürgertum, das sich dem Lebensstil von Adel und Königshaus anzunähern versuchte. Waren Bälle schon früh ein Weg der sozialen Vernetzung, der Brautschau und des gesellschaftlichen Aufstieges in Adelskreisen gewesen, übernahm die gehobene Bürgerschicht diese und nutze sie für ihre Zwecke.¹⁰⁷ Die besondere Gestaltung der alpinen Kulissen lässt eine assoziative Verbindung zu der aufstrebenden Berliner Kunstszene der Zeit herstellen,¹⁰⁸ welche besonders unter dem

¹⁰² Siehe hierzu exemplarisch die Einladung zum großen Alpenfest 1952 in: Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, März 1952, S. 4

¹⁰³ Worte der Erinnerung, gesprochen von Herrn Prof. Dr. J. Scholz in der Sektionssitzung vom 12. Februar 1904.

¹⁰⁴ Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Februar 1952.

¹⁰⁵ Zit. nach Kundt: Erfolge-Intrigen-Intoleranz, Teil 1, 2008, S. 14.

¹⁰⁶ Kundt: Erfolge-Intrigen-Intoleranz, Teil 1, 2008, S. 16.

¹⁰⁷ Rudolf Braun: Macht des Tanzes - Tanz der Mächtigen. Hoffeste und Herrschaftszeremonielle 1550-1914, hrsg. v. Rudolf Braun und David Gugerli, München, 1993, S. 305-307.

¹⁰⁸ Braun: Macht des Tanzes, S. 333.

Vorsitz von Prof. Dr. Julius Scholz Beachtung gefunden haben dürfte.¹⁰⁹ Sie stellt außerdem eine Verbindung zum Adel mit Kaiser Wilhelm II. her, der sich selbst als Kunstkenner verstand.¹¹⁰

Das traditionelle Alpenfest, oder ähnliche Veranstaltungen etablierten sich auch in den weiteren Sektionen Berlins¹¹¹ und auch nach der Neugründung 1949 wurden wieder Alpenfeste eingeführt. Die Verbindung von gesellschaftlichem Geschehen, verbunden mit dem Glamour, den ein Ball mit seiner Anlehnung an das Höfische bot, die Reinszenierung alpiner Traditionen in Tracht und Habitus und die Manifestierung der gemeinsamen Konstruktion der Alpen dürften die Begeisterung und den regen Zulauf der Bälle erklären.

Heute feiert die Sektion Berlin keine Alpenfeste mehr, da Veranstaltungen dieser Art keinen Anklang mehr finden.¹¹² In Zeiten von sozialen Medien sind wir wohl schon vernetzt genug untereinander und das Schuhplatteln – einst eine Art der Brautwerbung – wurde durch Dating Apps ersetzt, sodass ein Alpenball sozial nicht mehr relevant ist.

2.7) Zillertaler Hüttenidylle im Treptower Park: Berliner Gewerbeschau 1896

Mehr Schein als Sein? Diesem Vorwurf wollte sich die Sektion Berlin wohl nicht beugen, als sie an der Berliner Gewerbeschau 1896 teilnahmen. Der geplatzte Traum einer Weltausstellung verhinderte nicht, dass die Ausstellung im Treptower Park, mit der Deutschen Kolonial-Ausstellung und der Dauer von Mai bis Mitte Oktober, eine eindrucksvolle und bedeutende Angelegenheit wurde.¹¹³ Mitten unter den Ausstellern war auch die Sektion Berlin vertreten, mit ihrem *Alpenpanorama*.

Schon von fern wird man auf die Grossartigkeit der Gebirgsnatur durch den sehr geschickten koulissenartigen Hintergrund des Schlösschens hingewiesen, das mit seinen grünen Triften und glänzenden Schneefeldern sowie den eisgepanzerten Bergspitzen gar verwundert auf den märkischen Sand hier am Ufer der Spree herniederschaut. Nun aber hinein in die Gebirgswelt, in deren Felsstollen wir

¹⁰⁹ Prof. Dr. Scholz studierte, zusätzlich zu seiner Tätigkeit an der damaligen Bauakademie, zunächst als Assistent des Prof. Pohlte und nach dessen Tod als Privatdozent, an der Kunstakademie und betätigte sich 10 Jahre lang als Schriftführer des Berliner wissenschaftlichen Kunstvereins. Siehe hierzu: Mitschner.: Prof. Dr. Julius Scholz.

¹¹⁰ Braun: Macht des Tanzes, S. 334.

¹¹¹ Kundt: Erfolge-Intrigen-Intoleranz (Teil II), S. 25, 32.

¹¹² Gespräch mit Bernd Schröder, Sektionsvorsitzender der Sektion Berlin, am 14.08.2018 in der Geschäftsstelle des DAV.

¹¹³ Petra Crome / Gert Lange / Daniela Schnitter / Barbara Zibler: Die Berliner Gewerbeausstellung 1896 in Bildern, hrsg. v. Bezirksamt Treptow, Berlin, 1997, S. 8-9.

mittels der schmalen Wagen der elektrischen Bergbahn eindringen, langsam geht es in der Dunkelheit vorwärts plötzlich wird es lichter und mit seiner idyllischen Umgebung liegt Jenbach vor uns [...]bis wir hinter Mairhofen halten und mit einem elektrischen Aufzug zur Aussichtswarte am Ochsner gelangen[...]Kommen wir von der Gletscherwelt des Schwarzensteingrundes zurück, so schallt uns fröhliches Gejodel oder auch kernige Militärmusik entgegen, denn hier auf der Alpen-Wiese[...] geht's meist lustig zu.¹¹⁴

Der Aufwand muss ungeheuer groß gewesen sein, liest man allein die Beschreibung des Alpenpanoramas im Prachtbuch der Gewerbeausstellung. Betrachtet man die Bilder (siehe Anhang 1-5) verfestigt sich dieser Eindruck. Neben der künstlerisch ausgestalteten Kulisse wurden Bergbahnen installiert und - ganz im Sinne des konstruierten Bayernbildes - auf der Hütte gejodelt, gesungen und geplattelt. Die Ausarbeitung der kunstvollen Alpenlandschaft sowie die Kulissenarbeit für die Alpenbälle gehen auf dem ehemalige Hüttenwart und Ratszimmermann Friedrich Schwager zurück.¹¹⁵ Die Bewirtung der Hütte wurde ebenfalls von einem Sektionsmitglied, dem Gastronomen und Hotelier Adlon, übernommen. Der Ruf des Hotel Adlos muss schon damals im Widerspruch zur realen Alpenwelt gestanden haben. Jedoch spiegelt er den Lebensstandard der Berliner Sektionsmitglieder und steht nicht im Kontrast mit den konstruierten Alpen.¹¹⁶

In dieser Inszenierung der Alpen lässt sich erneut feststellen, wie eine Landschaft auch außerhalb ihres ursprünglichen Raums von einer Gemeinschaft konstruiert wird. Losgelöst von ihrer eigentlichen Räumlichkeit wird die alpine Landschaft, durch die Nachahmung und Rekonstruktion alpiner Gebräuche und objektiver Gegenstände (Fels, Hütten, Wiesen etc.), in einem neuen Raum konstruiert.

Fazit: Die Sektion zwischen konstruierter und realer Alpenwelt

Die Konstruktion einer alpinen Welt in Berlin fand auf mehreren Ebenen unter der Prämisse der kollektiven Identität statt. Der Ursprung der konstruierten Alpenwelt liegt

¹¹⁴ Prachtalbum der Berliner Gewerbeausstellung 1896, Text von Paul Lindenberg, Werner Company, Berlin, 1896, S. 177-178.

¹¹⁵ Schwager begann seine Karriere als einfacher Zimmermannsgeselle in Berlin und erreichte große Bekanntheit, als er für die Rückkehr des Königs Wilhelm 1861 von dessen Krönung in Königsberg den Alexanderplatz festlich ausschmückte. Siehe hierzu: Worte der Erinnerung, gesprochen von Herrn Prof. Dr. J. Scholz in der Sektionssitzung vom 12. Februar 1904.

¹¹⁶ Kundt: Erfolge-Intrigen-Intoleranz (Teil I), S.14.

dabei in den gemeinsamen Veranstaltungen, wie den monatlichen Vorträgen und den gemeinsamen Wanderungen und Festen, die zu einem routinierten - über die Jahre hinweg - traditionellen Handlungsmuster wurden. Diese Traditionalisierung ist besonders in der Zeit der Neugründung 1949 spürbar, in der diese Elemente der Sektionsarbeit mit als Erstes wieder aufgenommen wurden.¹¹⁷ Sie dienten zum einen der sozialen Vernetzung und Entwicklung einer kollektiven Identität, boten gleichzeitig auch den Rahmen für die Konstruktion einer alpinen Kleinwelt in Berlin.

Beginnend bei den monatlichen Vorträgen, in denen ausschließlich über alpine Themen - sowohl kultureller, als auch naturwissenschaftlicher und sportlicher Natur - referiert wurde, manifestierte sich ein gemeinsames Bild von den Alpen. Dieses erweiterte und verfestigte mit der Zeit durch weitere alpine Elemente wie die Wander-, Sanges-, Schuplattel-, Skigruppen etc.. Diese als alpenländisch oder alpin aufgefassten Elemente wurden in eigener Weise interpretiert und umgesetzt. Was dazu führte, dass beispielsweise das Schuhplattl zu einem durchchoreographierten Tanz wurde.¹¹⁸

In den jährlichen Alpenfesten und regelmäßigen Kränzln versinnbildlichte sich die gemeinsame Konstruktion des Alpinen. Durch die aufwändige Kulissengestaltung, die musikalische Umrahmung, durch original bayerische Musikkapellen, und der Kostümierung aller Anwesenden in Tracht entstand die vorgestellte Alpenwelt mitten in den Berliner Festsälen.¹¹⁹ Auf der Gewerbeschau 1896 wurde das konstruierte Alpenbild auch der breiten Masse zugänglich gemacht. Dabei wird die Vermischung der bayerisch/alpenländischer Traditionen – wie sie auf Reisen in die Alpen erlebt worden waren - und der Lebenswelt des Berliner Bürgertums deutlich. Die nachgestellte raue Alpenlandschaft stand im Kontrast zur edlen Bewirtung der Hütte, durch den Edel-Gastronomen und Hotelier Adlon.¹²⁰

Dennoch darf die Sektion Berlin nicht vorschnell als eine schuhplattl'nde Gruppe von Flachlandalpinisten verstanden werden. Das Engagement der Sektion für den Aufbau der Infrastruktur in ihrem Arbeitsgebiet durch Hütten- und Wegebau, der den Tourismus

¹¹⁷ Der Bergbote. Alpenverein D Haxenschlager Berlin E.V., Dezember 1949, S. 12. Und Der Bergbote. Alpenverein D Haxenschlager Berlin E.V., Dezember 1949, S. 4.

¹¹⁸ Gockerell: Das Bayernbild, 1974, S. 278-281.

¹¹⁹ Siehe hierzu exemplarisch: Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, März 1952, S. 4

¹²⁰ Hierzu: Worte der Erinnerung, gesprochen von Herrn Prof. Dr. J. Scholz in der Sektionssitzung vom 12. Februar 1904. Und Kundt: Erfolge- Intrigen- Intoleranz (TeilII), S.14.

voranbrachte, und ihr Engagement für die Bergführer, in Form von Ausbildung und Versicherung, sind nur ein erster Beleg für ein unkonstruiertes Interesse an den Alpen. Durch den Einsatz der Berliner Sektion wurde die Liste der autorisierten Bergführer erstellt und durch das besondere Interesse einiger Gründungsmitglieder an Natur- und Erdkunde der Grundstein für die heutigen AV Karten gelegt.¹²¹

Doch auch bergsteigerisch war und ist die Sektion Berlin nicht zu unterschätzen. Bereits in ihrer Gründungszeit wurden mehrere Erstbegehungen in den Alpen und im Elbsandsteingebirge, mit oft schwieriger Routen, von Sektionsmitgliedern erfolgreich unternommen und begleitet.¹²² Besonders in der jüngeren Geschichte der Sektion sind Expeditionen über den europäischen Raum hinaus von Erstbegehungen – wie in der Einleitung bereits erwähnt - gekrönt worden.¹²³

Die Vielfältigkeit innerhalb der Sektion, über die Interpretationen der konstruierten Alpenwelt und über die Interessengebiete, die zu vertreten wären, wird in der zunehmenden Ausdifferenzierung einzelner Gruppen deutlich. Sie führte außerdem zur beschriebenen Gründung weiterer Sektionen in Berlin.

Heute sind viele der früheren Traditionen und Gruppen zu Erinnerungen an eine vergangenen Zeit verblasst. Ein Alpenfest, gar mit Kostümszwang, würde heute wohl kaum noch Anklang finden und auch die Schuhplattl- und die Sangesgruppe haben sich aufgelöst. An ihrer Stelle sind Klettergruppen und Boulderhallen getreten. Denn andere Zeiten warten bekanntlich mit andere Sitten auf und ein derart geschichtsträchtiger Verein unterliegt dem Wandel der Zeit. Wie und ob sich heute noch eine Konstruktion der Alpen in Berlin finden lassen würde, wäre ein neues und durchaus interessantes Forschungsgebiet. Mit seiner langen Geschichte und dem - trotz großer Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg - beachtlichen Quellenreichtum drängt sich die Sektion Berlin für weitere Projekte gerade zu auf. Besonders die Zeit nach der Neugründung 1949 und der damit einhergehende Konflikt zwischen Neuausrichtung und Traditionen bietet ein spannendes Forschungsfeld. Aber auch die Geschichte der Sektion als dezidiert nichtpolitischen Organisation in einer hochpolitischen Stadt könnte spannende neue Erkenntnisse liefern.

¹²¹ Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945. (Teil I), S. 5.

¹²² Mitschner: Prof. Dr. Julius Scholz, o. S. und Kundt: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945. (Teil I), S. 16.

¹²³ Klaus Kundt: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit, S. 20-21.

Literaturverzeichnis:

- Bendl, Eva: Die Region im Kopf. Zur regionalen Identitätsbildung der Vertriebenen aus Südmähren in Deutschland [online]. - Augsburg, Univ., 2015.
- Braun, Rudolf: Macht des Tanzes - Tanz der Mächtigen. Hoffeste und Herrschaftszeremonielle 1550-1914, hrsg. v. Rudolf Braun und David Gugerli, München, 1993.
- Budde, Gunilla: Blütezeit des Bürgertums. Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert, hrsg. v. Kai Brodersen u.a., Darmstadt, 2009.
- Crome, Petra u.a.: Die Berliner Gewerbeausstellung 1896 in Bildern, hrsg. v. Bezirksamt Treptow, Berlin, 1997.
- Gockerell, Nina: Das Bayernbild in der literarischen und „wissenschaftlichen“ Wertung durch fünf Jahrhunderte. Volkskundliche Überlegungen über die Konstanten Varianten des Auto- und Heterostereotyps eines deutschen Stammes, Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte, hrsg. v. Karl Bosl und Michael Schattenhofer, München, 1974.
- Krappmann, Lothar: Soziologische Dimension der Identität. Strukturelle Bedingungen an Interaktionsprozessen, Stuttgart, 1975.
- Kundt, Klaus: Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil I): Sektion Berlin, Akademische Sektion Berlin, Akademischer Alpen-Verein Berlin, in: Schriftenreihe der DAV Sektion Berlin, Heft 3. Beilage der Sektionszeitschrift Berliner Bergsteiger und Sonderdruck. DAV Sektion Berlin e. V., 2008.
- Kundt, Klaus: Erfolge-Intrigen-Intoleranz. Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945 (Teil II), in: Schriftenreihe der DAV Sektion Berlin, Heft 3. Beilage der Sektionszeitschrift Berliner Bergsteiger und Sonderdruck. DAV Sektion Berlin e. V., 2008.

- Kundt, Klaus: Auferstanden aus den Trümmern der Vergangenheit. Vom Verbot des DAV zur Sektion Berlin im DAV, Bearbeitungsstand 6. Juli 2016.
- Kühne, Olaf: Landschaftstheorie und Landschaftspraxis. Eine Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive (2. Auflage), Wiesbaden, 2018.
- Kühne, Olaf: Landschaft und Wandel. Zur Veränderlichkeit von Wahrnehmung, Universität Tübingen, 2018.
- Leinemann, Susanne: Die Alpinisten von Berlin, in: Berliner Morgenpost, Sonntag 12. August 2018.
- Mailänder, Nicholas: Im Zeichen des Edelweiss. Die Geschichte Münchens als Bergsteigerstadt, Zürich, 2006.
- Stotten, Rike: Das Konstrukt der bäuerlichen Kulturlandschaft Perspektiven von Landwirten im Schweizer Alpenraum, Universität Innsbruck 2015.

Quellenverzeichnis:

Gedruckte Quellen der Sektion Berlin:

- Brief vom Alpenverein Berlin (gezeichnet Möhring und Prof. Küchling 1. Vorsitzender) an den Alpenverein Beratungsstelle Stuttgart, Berlin-Charlottenburg, den 22.10.1949.; oder Brief vom Alpenverein Berlin (gezeichnet Küchling) an den Hauptausschuss des Deutschen Alpenvereins, Berlin, den 20. Juni 1951.
- Der Bergbote, hrsg. v. Alpenverein D`Hax`nshlager Berlin E.V., Nr. 1, Juni 1949.
- Der Bergbote. Alpenverein D`Haxenschlager Berlin E.V., Dezember 1949.
- Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Mai 1951.
- Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Juni 1952.
- Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Februar 1952.
- Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, März 1952.
- Der Bergbote. Deutscher Alpenverein Sektion Berlin. Mitteilungen für Mitglieder, Dezember 1952.
- Festschrift zum 25. Jährigen Bestehen der Section Berlin des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins.

Festschrift: 90 Jahre Sektion Berlin des DAV. Der Bergbote Sektion Berlin des Deutschen Alpenverein e. V, Berlin, November 1959.

Jahresbericht der Section Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1876, Berlin.

Jahresbericht Alpenvereinssection Berlin für das Jahr 1877, Berlin.

Jahresbericht der Section Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1879, Berlin.

Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1880, Berlin.

Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1881, Berlin.

Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1882, Berlin.

Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1883, Berlin.

Jahres- Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1884

Jahres- Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1881, Berlin.

Jahres- Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1886, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1887, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1888, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1889, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1890, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1891, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1892, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1893, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1894, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1895, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1896, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1897, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1898, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1899, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1900, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1901, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1902, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1903, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1904, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1905, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1906, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1907, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1908, Berlin.

Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1909, Berlin.
Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1910, Berlin.
Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1911, Berlin.
Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1912, Berlin.
Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1913, Berlin.
Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1914, Berlin.
Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1915, Berlin.
Jahres-Bericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1916, Berlin.
Jahresbericht der Section Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins für das Jahr 1876, Berlin.
Jahresbericht der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins. Deutscher
Bergsteigerverband im NS-Reichsbund für Leibesübungen April 1941 bis März
1943.
Mitteilungen der Sektion Berlin des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins,
Berlin, Januar, 1900.
Mitteilungen der Sektion Berlin des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins,
Berlin, Dezember, 1905.
Mitteilungen der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins,
Berlin, Februar 1906.
Mitteilungen der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins,
Berlin, Januar 1922.
Niederschrift der Verhandlungen der Vorstandssitzung am 9. Januar 1950.
Protokoll der Sitzung des Koordinierenden Ausschusses des Alpenverein Berlin und der
Sektion Spree-Havel am 11.9.1950 um 18 Uhr 30.
Satzung der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von 1889.
Worte der Erinnerung, gesprochen von Herrn Prof. Dr. J. Scholz in der Sektionssitzung
vom 12. Februar 1904.

Gedruckte Quellen der weiteren Sektionen in Berlin:

Akademische Sektion Berlin des D. u. Ö. A.V. 1889-1894 Bericht erstattet im Namen des
Vorstandes von stud. Jur. F. Scholz.
Bericht der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. Alpenvereins. Über das
Gründungsjahr 1899 und die sechs Sektionsjahre 1900-1905.
Entwurf der Satzung des Deutschen Alpenvereins Zweig Mark Brandenburg E.V.
(Berlin), 1938.

Festschrift zum 70-jährigen Bestehen der Sektion Charlottenburg des Deutschen Alpenvereins E.V.

Mitteilungsblatt 1914, Charlottenburg, 15. Januar 1914.

25 Jahre Sektion Hohenzollern des D. und Oe. Alpenvereins, München, 1930.

Gedruckte Quellen des DAV:

Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins 1870-1871 (Abtheilung II), München 1870.

Zeitschrift des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins Jahrgang 1872 (Abtheilung II), München 1872.

Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins Jahrgang 1873 (Abtheilung II), München 1873.

Zeitschrift des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins Jahrgang 1874 (Abtheilung II), München 1874.

Zeitschrift des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins Jahrgang 1875 (Abtheilung III), München 1875.

Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Jahrgang 1876 (Abtheilung III), München 1876.

Weitere Quellen:

Prachtalbum der Berliner Gewerbeausstellung 1896, Text von Paul Lindenberg, Werner Company, Berlin, 1896.

Anhang

A1.)



Alpen-Panorama.

Nach einer Original-Aufnahme des Verbandes für Photographie und deren Vervielfältigungsarten für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

A2.)



Aus dem Alpen-Panorama. — Zell am Ziller.

Nach einer Original-Aufnahme des Verbandes für Photographie und deren Vervielfältigungsarten für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

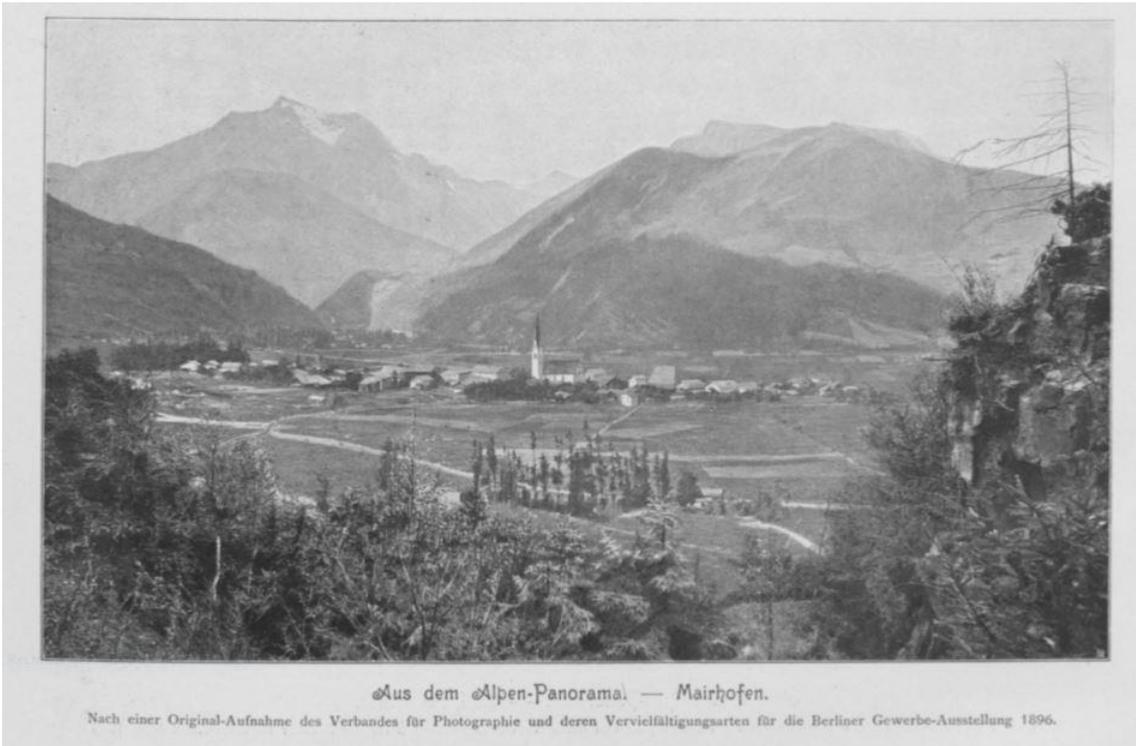
A3.)



Aus dem Alpen-Panorama. — Pögen.

Nach einer Original-Aufnahme des Verbands für Photographie und deren Vervielfältigungsarten für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

A4.)



A5.)



